

**Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt**

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wegweiser:
Durch Born, modernistisch frei im Haus, einheitlich der Liebes-„Zeit“ mitten
„Die Wenden“ und „Wendische Spezialitäten“: baldmöglichst 1. H. 1.15
Der Liebes-„Zeit“ mitten: ab 1.15 können Liebes-„Zeit“ nicht gefüllt werden
Liebes-„Zeit“ mitten: ab 1.15 können Liebes-„Zeit“ nicht gefüllt werden
Liebes-„Zeit“ mitten: ab 1.15 können Liebes-„Zeit“ nicht gefüllt werden
Liebes-„Zeit“ mitten: ab 1.15 können Liebes-„Zeit“ nicht gefüllt werden

Einzelpreis 15 Pfg.

**Mit nur fünf Stimmen Oppositionsmehrheit.
Man spricht von einem neuen Kabinett Tardieu.**

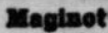
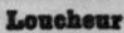
minister Echon und Justizminister Eucien Subert verlassen die Kammer, während man den Ruf hörte: „Es lebe Tardieu!“

Paris, 17. Februar. (Drahtbericht.) Die Mitglieder des Kabinetts haben nach der Abstimmung in der Kammer eine kurze Beratung im Kammmergebäude abgehalten und sich daraufhin zum Ministerpräsidenten Tardieu, der bekanntlich das Bett hüten muß, begeben, um ihn von dieser Abstimmung in Kenntnis zu setzen und im Einvernehmen mit ihm das Demissions schreiben abzufassen. Dieses Schreiben wird im Laufe des Abends dem Präsidenten der Republik überreicht werden.

*

Beinahe ebenso trübt wie die Kabinettkrise, die am 22. Oktober 1929 durch den Sturz der Regierung Briand (der als Stellvertreter des erkrankten Poincaré amtierte) entstand und die am 4. November durch die Berufung Tardieu's nach vielen Schwierigkeiten beendet wurde, ist die Situation, die der Regierung Tardieu's jetzt ein jähres Ende — oder wenigstens eine völlige Unterbrechung bereitet hat. In allen wichtigen Entscheidungen, besonders in der äußeren Politik, unter denen die sich um die Kon-

Tardieu



ferensen im Haag und in London stehenden Probleme obenan standen, hat die Kammer dem Rabinett willige Gefolgschaft geleistet: nun führt dieselbe Kammer dies Rabinett, weil es ihren Wünschen nach Steuererleichterungen nicht weit genug entgegengekommen ist. Das das französische Parlament dem Finanzminister Chéron in der Frage der Zurückzahlung der ungeliebt bezahlten Erwerbssteuern mit der lächerlichen Mehrheit von fünf Stimmen die Gefolgschaft versagt, bedeutet im Grunde für die Ein-

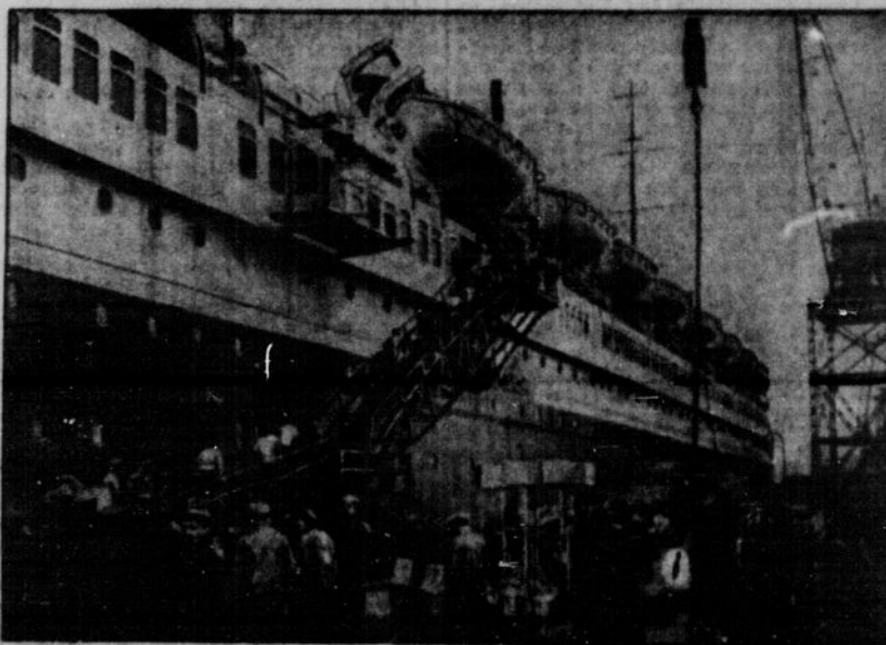
Schurman für baldige Abänderung des Youngplans

**Eine aufsehenerregende Rede in Newyork.
Hindenburg, der Washington des modernen Deutschlands.**

Er betone, daß der Youngplan zweifellos die gegenwärtig beste Lösung darstelle. Nur die Zeit (und dies wahrscheinlich eher viele Jahre vergangen seien) werde zeigen, welche Änderungen notwendig seien, um den Youngplan in besserem Einklang mit Deutschlands künftiger Zahlungsfähigkeit zu bringen.

Die Leistungen Deutschlands fördern die
Bewunderung des amerikanischen
Volkes heraus, ebenso wie Deutschlands Lei-
den seine Sympathien geweden hätten. Das ameri-
kanische Volk sehr voller Vertrauen Deutschlands
weiterem Fortschritt entgegen. Er selbst empfindet
es als das größte Ereignis seines
Lebens, während dieser denkwürdigen Jahre
mitte unter dem deutschen Volk gelebt zu haben.

Der ausführliche Bericht befindet sich auf der 2. Seite



Unser Bild zeigt eine Seitenansicht der „Europa“; es lagiert sich gerade eine Arbeitskolonne auf das Schiff, um ihm das „letzte Schiff“ zu geben.

Neigung zur Politik des Kabinetts Tardieu gar nicht; oder hier hat sich die in Paris allzu oft angewandte Maske der Vertrauenskränze, die nach einer von Clémenceau und Voltaire beliebten Taktik immer zu dem Zweck aufgestellt wird, die widerstrebende Kammer zur Gefolgschaft zu zwingen, als aweißwunderliches Schwert erwiesen. Die Abschnur einer vom Finanzminister geplanten Steuermaßnahme hätte höchstens Chéron betroffen, durch die Verweigerung des Vertrauens wurde die Angelegenheit zu einer Sache des ganzen Kabinetts, in der nach parlamentarischer Gepflogenheit eben nichts Abia blieb als der Rücktritt.

Dabei kommt diese transatlantische Krise für unser Europa so unangenehm wie möglich. Auch die Pariser Kammer sollte demnächst mit der Beratung des Roumanian beginnend; die Verhandlungen über die Rückübernahme des Saargebietes sind im Gange, in Genf beraten die Wirtschaftsminister der Alten Welt und einander überseeischer Länder über den sogenannten Zollversteifungsstand — und endlich steht Frankreich auf der Londoner Seeschränkungskonferenz im vorberstehenden Treffen. Der Voranmarsch dieser diplomatischen Ereignisse kann nicht anders werden, wenn etwa die Lösung der plümiel ausgetrockneten Regierungskrise in Paris längere Zeit in Anspruch nimmt oder nur unvollkommen resultiert.

(Weitere Meldungen auf der Rückseite.)

Laßt die Finger davon!

Traurige Erfahrungen mit den russischen Konzessionen.

Die Deutsch-russische Saatbau-
Kriegsgesellschaft (abgekürzt „Tru-
sa“) gründete 1926 als Konzeption in der südrussischen Steppe, etwa 20 Kilometer von der Station Kawtalsaja an der Moskau-Tifliser Hauptbahn, einen landwirtschaftlichen Großbetrieb von 11.000 Hektar. In der ersten Zeit gedieh der Betrieb nicht. 1927 wurde die Trübsal sanfter, Vorkämpfer Graf Rodorf setzte sich persönlich dafür ein (die Reichsbeteiligung macht bei der Neugründung einen hohen Prozentsatz aus), die neue Leitung übernahm Dr. Fritz Dittloff, der kurz vorher im amilichen Kuznoss mehrere landwirtschaftliche Konzeptionen als Gutachter untersucht hatte. Mit einem tüchtigen deutschen Beamtenstab und ausgezeichneten landwirtschaftlichen Fachleuten zur Seite, nahm Dr. Dittloff 7500 Hektar unter Pflug, die Viehzucht einwidelte sich ausgedehnet, die Gasserpflanzen (akklimatisierte österrische Rindzo-Fleischschafe) wurden auf 10.000 Tiere gebracht, das deutsche Weidewein gedieh auf dem südrussischen Boden ausgedehnet – kurz, nicht nur was im Konzeptionsvertrag ausbedungen war, wurde geleistet, sondern noch mehr. In dem im Jahre 1927 neu abgeschlossenen Konzeptionsvertrage heißt es, daß die Konzeption bis zum 1. Dezember 1954 sich erstrecke. Aber bereits drei Jahre später – man kann nur annehmen, seit die Sowjet-Behörden die großartige Entwicklung des Betriebes konstatieren mußten – werden vom Konzeptionsgeber Bedingungen gestellt, die den deutlichen Willen verraten, den Konzeptionär zur abschließenden Aufgabe des Konzeptionsobjektes zu nötigen.

In Möglichkeiten in einem Lande, in dem es ein Recht in unserem Sinne nicht gibt — in jedem Gerichtsfall steht der Wahlspruch, daß die Justiz das Rechtsmittel der Distrikur des Proletariats ist — schloß es keineswegs. Eines der sicher wirkendsten ist ein arbeitsethischer Prozeß gegen den Konfessionismus. Ob man einen solchen Prozeß antreibt, hängt für die Sowjetbehörden immer nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, diese Waffe liegt immer bereit. Das Paragrafengeheiß des Arbeitskodex und der zahlreichen Befehle, die Ergänzungen, Verordnungen und Abänderungen, vermehrt durch die weitläufigen Kollektiv-Arbeitsverträge, fängt jeden Unternehmer vom ersten Tage an. Solange es der Sowjetbehörde zweckmäßig erscheint, richtet sie über Verträge hinweg oder man sucht den Weg der Verhandlung. Wenn man aber nicht mehr will, so wird der Prozeß begonnen, und zwar ein Strafprozeß. Was aber ein Verdictverfahren gegen einen Unternehmer, also gegen einen „Klassenfeind“, in Rußland bedeutet, das

Aber ist nicht mehr viel zu reden. Die Verurteilung ist allemal sicher.
Die Anklage gegen die Drusag erfolgte aus heiterem Himmel. Was hatte der gute Dr. Dittloff verschuldet? Einige Schläger haben ein paar mal länger als acht Stunden arbeiten müssen; es haben nicht alle Arbeiter Arbeitskleider beigeleitet bekommen (weil sie einfach nicht zu beschaffen waren); die verabreichte Nahrung war im vergangenen Sommer zweimal nicht besonders genießbar. Das ist in der Hauptsache alles. Sofort nach der ersten Vernehmung durch den Staatsanwalt wurde Dr. Dittloff das Verlassen des Konzeptionsterritains unterstellt. Er sandte er einen Angestellten nach Moskau zur Postkassette. Dieser „erkrankte“ unterwegs, wie ein gefälliges Telegramm der Tschecha an Dr. Dittloff berichtete. Ein zweiter Angestellter wurde nach Moskau geschickt, auf er erreichte sein Ziel nicht, denn er wurde, wie sein Vorgänger, verhaftet; die Briefe an den Postkassette wurden von der Tschecha den Angestellten abgenommen und geöffnet. Der Prozess selber wurde zu einem Schauspiel für die Arbeiter der Konzeption gemacht, er wurde im Arbeiterklub vor versammelter Arbeiterschaft abgehalten und lang und breit auf drei Tage ausgedehnt, obwohl man in ein paar Stunden hätte fertig sein können. Die nach Moskau entlassenen Angestellten hätten Dr. Dittloff einen Anwalt der Postkassette verschaffen sollen. Nun sah bei Beginn des Prozesses Dr. Dittloff ohne Verteidiger da. Der Staatsanwalt erwiderte lakonisch auf Dittloffs Einwand, man könne doch ohne Verteidiger nicht verhandeln, daß für den Verteidiger schon amtlich vorgelagert sei; dieser sei zwar noch nicht da, man werde aber trotzdem schon anfangen, und im Laufe des Prozesses in einer Verhandlungspause könne Dittloff ja den Verteidiger in seinem Sinne informieren. Tatsächlich erschien nach Beginn des Prozesses ein russischer Rechtsanwalt in Begleitung und mit Aktentasche, der sich in aller Unbefangenheit erbot, ohne Kenntnis der deutschen Sprache, also ohne Verkehrsmöglichkeit mit dem Angeklagten, und ohne Kenntnis der Akten fröhlich und fröhlich die Verteidigung zu übernehmen. Dr. Dittloff lehnte diesen Sonderling unter den Anwälten natürlich ab, und führte seine Verteidigung mit Hilfe eines Dolmetschers selbst. Einmal so weit, war es ja auch möglich, den Dingen ihren Lauf zu lassen, um zu erkennen, wo wir stehen. Das ist Teil aus, wie es zu erwarten war (wir haben darüber in unserer Zeitung in einer Drahtmeldung berichtet): 20000 Rubel Geldstrafe, der mögliche Höchstbetrag im Sinne der angeordneten Strafart. Berufung und Revision gibt es nicht, das Urteil ist sofort zu vollstrecken.

Im Falle der großen ursprünglichen Osterreichung, seit 1920 reichsdeutscher Textilindustrie-Konzession „Dr.“ dieselben unangenehmen Erfahrungen! (Auch hierüber haben wir schon drahtlich berichtet.) Die Konzeptionsinhaber haben nach sehr viel Mühe und Plage einen Gewinn erzielt, der im Verhältnis zu ihren Aufwendungen nicht einmal groß ist (nach drei Jahren Arbeit etwas mehr als 200000 Dollars), den sie realisieren wollen. Die Kapitalausführung wird ihnen aber unter allen möglichen Umständen immer wieder verweigert, man drängt sie, mit ihrem bisher erzielten Gewinn eine neue Kammarzinspinnerie zu errichten, deren Investitionskosten aber noch viel mehr als der Gewinn ausmachen würden; weil sie sich weigern, werden sie in ihrem weiteren Betrieb auch noch dadurch behindert, daß man ihnen sogar für die Beschaffung von ausländischem Rohmaterial die ausländische Währung zur Bezahlung der Lieferanten nicht zur Verfügung stellt. Einmal und allein aus diesem Grunde können sie ihren Konzeptionsverpflichtungen nicht bis auf den letzten Punkt nachkommen, und überdies legt man ihnen noch-

laßend ein paar arbeitsrechtliche Forderungen vor, über die sie geklopert sind. Daraufhin stellt man ihnen eine kurze nutzlose Vernehmungsfrist, und als diese verstrichen war, erklärt man die Konzeption für verfallen; der Betrieb wird entschädigungslos beschlagnahmt.
Ferner wurde in den letzten Wochen die deutsche Konzeption der Zellulosefabrik (seiner Kammarzinsfabrik) in Moskau zu 10000 Rubel Geldstrafe verurteilt, weil sie arbeitsrechtliche Vorschriften nicht voll erfüllt hatte. Weiter ist die deutsche Konzeption der Powerwerke in Moskau mit gleichen faden-scheinigen Begründungen zu 5000 Rubel verurteilt worden. Endlich sind noch die Gena Goldfelds zu erwähnen, eine englische Konzeption, deren Beherrschung zu 25000 Rubel aber zu Lasten der deutschen Gläubiger geht.

Die Gesellschaft ist fast gefährdet. Wenn nach soll die Konzeption widerrufen werden, wenn die Gesellschaft nicht noch weitere Mittel dem Unternehmen zuführt. Die Gesellschaft beschwert sich darüber, man lege ihr von Regierungseite so viel Schwierigkeiten in den Weg, so daß es ihr einfach unmöglich sei, ihren Vertragsverpflichtungen in allen Teilen nachzukommen.

Die Schlussfolgerung? Im Falle der Drusag ist sie sehr einfach. Die Drusag war an sich nicht anerkannt, sie ist geklopert und geprügelt. Aber sie hatte vom Standpunkt der Sowjet-Regierung folgende Mängel: bisher waren Wertinvestitionen vorgenommen worden, künstlich aber schäutigen Gewinne heraus, konnten also vertragsmäßig Entschädigungen gefordert werden. Ein weiteres Moment: ringsum arbeiten die großen Staats-großhändler mit Verlusten, mitten darinnen blühte aber ein Privatgroßbetrieb von Jahr zu Jahr mehr auf. Und schließlich: ist dieser Betrieb nicht an sich nunmehr vollständig ausgebaut, kann er jetzt vielleicht nicht auch ohne die deutschen Berater bestehen und ist er darum nicht beschlagnahmt?
Die Rechnung ist klar. Wir könnten nun wissen, woran wir sind. Es wird wohl nicht mit Unrecht der Verdacht ausgesprochen, daß in der Häufung von Maßnahmen gegen Konzeptionen, wie sie hier erzählt werden, Methode liegt, eine neue Methode allerdings. Vor acht Jahren hat die Konzeptionspolitik der Sowjetregierung eingeleitet, das ausländische Unternehmertum wurde zur Ausführung ver-löchernder Projekte eingeladen. Wenn ging nach seiner Ausdrucksweise das Kontinuum mit dem Kapitalismus ein. Die Erfolge waren für die Konzeptionsäre bis auf ein paar Ausnahmen niemals ermutigend; denn alle Schwierigkeiten, unter denen die russische Wirtschaft leidet, vor allem beim Rohstoffbedarf, in der Arbeiterfrage und im Absatz, wirkten sich beim ausländischen Unternehmer sehr noch ungünstiger aus als bei den Staatsbetrieben. Und nun kommen seit ein paar Wochen diese Schikanen, die manchen Konzeptionsären, auf welche die Sowjetmacht bisher keinen Wert mehr zu legen schien, schwere Einbußen an Geld und Gut verursachen. An warnten Stimmen, daß es einmal so kommen werde, hat es niemals gefehlt. Aber man glaubte klüger zu sein, und war doch nur fahriglos. Auf lange Sicht ist die Klugheit ganz bestimmt nicht auf Seiten der Kapitalisten, die glauben, ausgerechnet mit den Todsünden des Kapitalismus - gewinnbringende Geschäfte machen zu können. Die Moskauer, welche die bürgerliche Gesellschaftsordnung der ganzen Welt zerbrechen wollen, lassen die politisch weltfremden ausländischen Unternehmer doch offenbar nur solange in Russland arbeiten, als sie sie zum Aufbau der Sowjet-Wirtschaft, zum Ausbau der Sowjet-macht, zur Einkreisung der Gewissen des Bürgertums im Ausland, zur Entwicklung der ausländischen kommunistischen Parteien notwendig haben. Dann kommt eines schönen Tages

die Stunde, für den einen früher, für den anderen später, wo es nach dem klassischen Satz heißt: „Der Mörder hat seine Schuldigkeit getan, der Mörder kann gehen.“

Das Konzeptionswesen gegen die Drusag.
Berlin, 18. Febr. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über neuer russische Maßnahmen gegen die Drusag. Nach unbestätigten Nachrichten findet, so berichtet das Blatt, gegenwärtig bereits ein systematisches Restreiken seitens der Behörden gegen die Drusag statt, deren Akten, wie bekannt, zum größten Teil sich in der Hand des Reichs befinden. Es sind soeben vom Finanzamt Banowka die Automobile und Schreib-maschinen der Konzeption gepfändet worden, und die Versteigerung ist bereits angesetzt. Ferner wird die sofortige Ein-leistung der erst am 1. März fälligen Abgaben der Konzeption vorbereitet. Von den Gewerkschaften ist ferner mit rückwirkender Kraft bis 1927 eine dreiprozentige Lohnab-gabe der deutschen Angestellten zur Unterstützung des Betriebsrates diktiert worden, obgleich keiner der deutschen Angestellten Mitglied der Gewerkschaften ist. Das bedenklichste sind die umfassenden Maßnahmen, die getroffen worden sind, offenbar um der Konzeption den Absatz ihrer Produkte unmöglich zu machen, um sie auf diese Weise in Zahlungsdrückung für die Rückzahlung und Löhne zu versetzen. Diese auch gegen andere Konzeptionen in früheren Fällen schon angewandte Taktik

kann bei der Zentralisierung der Rätewirtschaft ohne viel Mühe zum Ziele führen. Die Lage ist also sehr ernst.

Rußland schafft die Börsen ab.
Moskau, 17. Februar. (Draht.) Auf Befehl der Regierung werden die Warenbörsen nach ihren Fondsbeteiligungen abgeschafft. Zur Bekämpfung der Spekulation und Effektenkurse werden der Staatsbank der Sowjetunion und ihrer Wladimiroffs Filiale Lotteriekommis-sionen angegliedert.

20. Berlin, 17. Februar. (Eig. Draht.) Die Abschaffung der russischen Waren- und Effektenbörsen zeigt, wie ernst es der Sowjet-regierung mit ihrer Ankündigung ist, daß die Periode der sogenannten „Rev.“-Politik, d. h. jener Kurs, der Privatkapital nach bis zu einem gewissen Umfang zuließ, beendet sei. Das bedeutet, daß die Regierung neuerdings ebenso scharf gegen freie Kapitalbildung und freien Wirtschaftsverkehr vorgeht, wie in den ersten Jahren der bolschewistischen Herrschaft. Es finden seit einigen Wochen nützliche Hausuntersuchungen im Sinne des revolutionären Regimes statt, und zwar in allen Städten der Sowjetunion. Sie dienen keinem politischen Zweck, sondern werden vorgenommen, um Bakuten, Gold, Pelze von Wert, selbst Möbel zu konfiszieren. Auch Staatsanwaltschaften werden hierbei nach revolutionärem Recht beschlagnahmt.

Tardieus Sturz

(Fortsetzung von der ersten Seite.)

André Tardieu: der Name bedeutet für Frankreich schon zu viel, als daß an der Seine nicht alle einigermaßen Einflüchtigen alle Hände in Bewegung setzen würden, um dieses plötzlich getrauerte Ministerium wieder aufzurichten. Das ist schon deshalb notwendig, weil alle anderen Möglichkeiten so gut wie gänzlich verbannt sind. Die Sozialisten haben wiederholt strikte abgelehnt, so daß von einer Wiedererrichtung des Vinkelrechts keine Rede sein kann. Es kann sich also nur darum handeln, die bisherige Kombination, die von der sogenannten Radikalen Union reicht, wieder zu vereinigen und vielleicht durch die eine oder andere die Flügelgruppen zu verstärken. Interessant ist die andere Frage, wird Poincaré dem neuen Kabinett angehören? Man darf bezweifeln, ob das Gespann Tardieu-Poincaré einen glatten und geraden Weg gehen würde. Poincaré ist das alte, Tardieu das neue Frankreich (womit natürlich über die Einstellung etwa dem Deutschen Reich gegenüber nichts gesagt ist); zwei ehrgeizige Männer vom Format dieser beiden in einem Kabinett sind eine fast zu starke Belastung. Gewiß ist Tardieus Name mit dem Vertrag von Versailles ebenso eng verknüpft wie der Poincarés; aber in den politischen Methoden, in der Art, Verhandlungen zu führen und in der Behandlung der öffentlichen Meinung bestehen doch sehr starke Unterschiede. Eins ist gewiß: Tardieu ein politischer Fortschritt ungeliebter als dieses Kabinett. Schon deshalb wird in Paris alles geschehen, es scheint sich wieder zum Leben zu erwecken. Ob mit, ob ohne Poincaré, werden wir bald wissen.

Die Krise muß schnell gelöst werden.

Die Pariser Presse zum Sturz des Kabinetts. — Kommt Tardieu wieder?

Paris, 18. Febr. (Kunstspr.) In der Besprechung der Lage nach dem Sturz des Kabinetts Tardieu scheitert sich die Presse, wie voraus-zusehen war. Die rechtsstehende Presse glaubt sagen zu können, daß Tardieu als erfolgreicher Unterhändler im Haag und als Retter der Unter-seebote in London vom Präsidenten der Repu-blik wieder berufen werden würde. Die sozialistischen, radikalen und gemäßigten, die Po-litik der mittleren Parteien vertretenden Blätter meinen, daß der Präsident die Regierungsbildung übertragen müsse. Wenn? In erster Linie nennt man Briand, der jedoch seine besondere Nei-gung empfinden dürfte, die innerpolitischen Kämpfe, die die Lage nunmehr erfordert, durch-zuführen. Man nennt auch einige radikale Sena-toren, an der Spitze Albert Sarraut, ferner Clémentel und auch Steeg.
Der „Matin“ schreibt: In der Stunde, in der die Delegierten der fünf Seemächte auf der Lon-doner Konferenz vereinigt sind, ist es un-erklärlich, daß die Krise so schnell gelöst wird. Dieser Lage müssen alle Parteien Rechnung tra-gen. Die Stunde scheint gekommen zu sein, das Kabinett der republikanischen Kon-zentration zu bilden, das seit Beginn dieser Legislaturperiode bisher nicht zu verwirklichen ge-wesen war.
Das „Echo de Paris“ erklärt: André Tar-dieu muß zweifelsohne das neue Ka-binett bilden. Er geht durch die über-raschende Abstimmung von fünf Stimmen Mehr-heit seineswegs in seinem Prestige gemindert her-vor. Ganz im Gegenteil, der schmählige Angriff,

Riesendampfer „Europa“.

Das Schwesterschiff der „Bremen“, das größte Schiff der deutschen Handelsflotte.

Ein neues Wunderwerk deutscher Technik ist aller Not und allen Naturgewalten zum Trost vollendet. Am Pier der Werft Blohm & Voß in Hamburg, wo vor mehr als Jahresfrist ihr Brennen der Reld in Rauch und Flammen geblüht war, liegt, wie ein Phönix aus der Asche erstanden, majestätisch das ge-waltige Schwesterschiff der „Bremen“, das schnellste Schiff der Welt, die soeben fertiggestellte „Europa“. Mit ihren 51000 Tonnen übertrifft sie noch die 40500 Tonnen der „Bremen“ und ist damit das größte Schiff der deutschen Handelsflotte. Vor ihren Probefahrten und der ersten Überfahrt nach New York am 19. März hatte der Norddeutsche Lloyd die Ver-treter der führenden Regierungen des In- und Auslandes zu einem Rundgang durch den prach-tvollen Riesenbau geladen.

Die neue „Europa“ ist ein Schwesterschiff, aber keine Kopie der „Bremen“. So sehr sich beide in äußerer Gestalt und Größe, in Zahl und Anordnung der Räume gleichen, so ist doch jedes von beiden, entsprechend den Werften, auf denen sie gebaut sind, eine Individualität für sich. Die „Europa“, mit 285 Meter um einige Meter länger als die „Bremen“, hat einen abgerundeten, den Wellendruck abmildernden Vorderkegel, weist eine Neuerung in den Turbinen auf und hat zur Verminderung der Vibration ein etwas härteres Innengerüst. Ihre vier Schrauben weichen nur 14 gegen 17 Tonnen der „Bremen“. All dies kann die Geschwindigkeit beeinflussen. Somit auch hier dieselben neuen Erzeugnisse der Technik und Bauelemente: vier Funkenboiler, drei Empfänger, 24 unfehlbare Heißwasserpumpen für je 145 Personen mit eigenem Turbinentrieb, 12 wasserdrückte Schotten, eine Turbinenpumpe, eine 11 Meter lange Schwimmhalle, sämtliche medizinischen Räume, Kinderzimmer, Badenstrasse, Kantine, Bibliothek mit 2000 Bänden, Waldschlösschen mit bewaldeten Hü-meln, Sport- und Wintergarten. Auf dem riesigen Promenadenbel können sich bequem zwei Automobile bewegen und kann man bei

dreimaliger Umwanderung 1 Kilometer zur-ücklegen.

Um das Riesenschiff dieses technischen Wunderbaus zu erreichen, nur noch einige Zahlen: Die „Europa“ hat rund 1000 Mann Besatzung an Bord und kann 2200 Passagiere befördern. Auf einer Hin- und Herreise, die fünfzig von Bremen nach New York nur sechs Tage dauert, verbraucht sie etwa 30000 Kilo-gramm Steinkohl, 60000 Liter, 4000 Kilogramm Butter. Ihr Dieselmotorenwerk leistet zur Licht- und Stromerzeugung des Schiffes selbst - abgesehen von seiner Fortbewegung - ist größer als die Elektrizitätswerke von Lübeck und Heidelberg. Am ge-räuschlossten aber sind die ungeheuren Maschinen, die auf einer Hin- und Herreise 10000 Tonnen Öl verbrennen. In der Unterwelt des Schiffes durchwandern wir die lange Straße der 24 Dampfessel und der 12 Turbinen - fannver-wirrt für den Beten, diese komplizierte Durch-einander der Radnaben und Sebel, der Röhren, Maschinen und Umräume! 84000 Pferdekräfte soll diese gigantische Maschinenanlage leisten. Mit Spannung erwartet die Schiffahrtswelt die ersten Fahrten. Wird die „Europa“, geführt von dem berühmten Kapitän des „Columbus“, Kommodore Johnson, die Geschwindigkeit der „Bremen“ erreichen oder ihr gar das blaue Band des Ozeans streitig machen?

Die künstlerische Ausstattung der „Europa“ unterscheidet sich wesentlich von der „Bremen“. Auch hier zwar in den Luxusräumen und den verhältnismäßig schlichten Kabinen eine Vermischung aller Überladenen. Aber war auf der „Bremen“ durch harmonische Zusammen-arbeit vieler selbständiger Künstler ein Muster erlesenen Geschmacks und moderner künst-lerischer Eigenfindung geschaffen, so lag auf der „Europa“ die gesamte Ausstattung der ersten und zweiten Klasse in den Händen eines Mannes, des Professore Troost in München, der zahlreiche künstlerische Hülfskräfte namentlich aus München hinzuzog. Troost ist nur sehr bedingt modern und bewegt sich in Renaissance-formen, die er in Material und Formenprache modernisiert. Den eindrucksvollen Raum schaf-fer in der 100 Meter langen dreiflügeligen Fest-halle mit ihren goldbeschlagenen hohen Bal-kanderhöfen und Wänden, von deren Decke farbige Mosaiken strahlen, während die Möbel und Teppiche in Nola gehalten sind. Dieser Raum ist von umwandelnder Schönheit, Festlich-

keit und Behaglichkeit. Die Beleuchtung hier wie fast überall geschieht durch fadelartige nach oben leuchtende Marmorsäulen. An diese Wandhülle schließen sich in gerader Linie Künsthallen, Bibliothek (Schreibraum), Ballaal und Rauch-salon. Insbesondere in diesen beiden Räumen erreicht Troost nicht die farbige-Raumumgestalt-ung und künstlerische Eigenart der Raumkunst auf der „Bremen“. Sehr behaglich wirken die in hellem Schiefer gehaltenen möb-lichen Speiseäle erster und zweiter Klasse mit großen Seitentischen. Im ersten Saal steht man auf vier großen wundervollen Gobelins die Sage von Europa und dem Stier dargestellt.

An dem 60-Millionen-Mann haben Firmen aus allen Teilen Deutschlands (Berlin, Essen, Düsseldorf, Buppertal uhm.) mit gewirkt. So geht die „Europa“ als würdevolles Symbol der fahrenden Kultur des alten Erbes, dessen Namen sie trägt, hinaus in die Welt. Mit der „Bremen“ und dem „Columbus“ wird die „Europa“, wie Geheimrat Stimming aus-spricht, „einen Länderepizentrum über den Atlan-tischen Ozean versetzen, wie er einzig dasteht in der Weltschiffahrt“. In Bremerhaven sollen für diese Giganten des Weltmeeres zu der Riesen-schleuse neue Kais und ein neuer Hafen be-gebaut werden. Mit anerkennenden Worten ge-dachte der Generaldirektor des Lloyd der Leistungen der englischen Konkurrenz, der „Maurelanta“, die trotz ihrem hohen Lebens-alter nur unerschrocken hinter der Schnelligkeit der „Bremen“ zurückgeblieben sei. Einmütige Zustimmung der in- und ausländischen Presse fanden seine Worte, daß der Lloyd mit dem Bau der Riesen-Schiffbauwerke sich den Rang in der Weltschiffahrt wieder errungen habe, den er vor dem Kriege besessen - daß das neue Schiff in fernen Weiten zeugen möge von dem unerschütterlichen deutschen Wiederauf-bau willen, daß es Deutschland zur Ehre und in seinem technischen Fortschritt der ganzen Welt zum Segen gereichen möge.

Die „Europa“ braucht tiefes Wasser.

Die letzten Vorbereitungen zur Ausreise.

Hamburg, 17. Februar. (Draht.) Der Riesendampfer „Europa“ wurde heute in den Vormittagsstunden unter Befehl von Schlepp-dampfern von seinem Verließplatz am Stein-

märderufer verholt, gedreht und an den alten Platz zurückgebracht. Damit sind die letzten Vor-bereitungen für die Ausreise des Schiffes ge-troffen worden. Der Beginn der Probefahrt ist im Augenblick noch ungewiß. Wahrscheinlich wird die „Europa“ aber erst Ende dieser Woche in See gehen können. In den letzten Wochen haben im Hafen und im Strom mehrere Digger gearbeitet, um die angesammelten Sand- und Schlammengen zu beseitigen. Die Ausreise ist gewaltiger Schiffe ist auf der Elbe stets mit Schwierigkeiten verbunden gewesen, da gerade dieser Fluß mit seinen vielen Krüm-mungen, den schwierigen Wasserverhältnissen und dem starken Verkehr äußerst vorsichtig be-fahren werden muß. Deshalb wird auch die Ausreise der „Europa“ längere Zeit in Anspruch nehmen. Das Gelingen der Ausreise ist in erster Linie von günstigem Wind und aus-reichendem Wasser abhängig.

Notlandung des Dornier Superwals.

Personen nicht verletzt.

Geringer Sachschaden.

20. Dingen, 17. Februar. Montag mittags ging das Wasserflugzeug U 1785 der Dornier Superwalwerke gegenüber der Dinger Reithalle kurz vor einem Radialpumpenpumpen auf den Ruten nieder. Das Flugzeug, das amantig Vahagiere zu lassen vermag, wurde an einer Gabelboje verankert. Die Notlandung des Wasserflugzeuges war dadurch hervorgerufen worden, daß sich während des Fluges die An-laufgeschwindigkeit vom Motor lösten und von dem Entfremdungsfortschritt wurden. Die losgeris-senen Stücke liefen einer Motorbrücke hervor und verfliegen zwei Propeller. Weiter beschlachten sie die Motorengehäuse und rissen einige Fäden in den Flügelarmen. Das Flugzeug ist mit vier Motoren ausgestattet und befand sich auf der Fahrt von Mannheim nach Nordhorn, wo es im Auftrag des Reichsverkehrsministeriums den Verkehr zwischen Nordhorn und dem Festland aufnehmen sollte. Geführt wurde das Flugzeug von dem Piloten Egon Noth als Piloten-befehlshaber, dem zwei Bordmonteure beigeschoben waren. Die Fahrt von Friedrichshafen nach Nordhorn sollte die Probefahrt des Flugzeuges sein. Personen kamen bei der Notlandung nicht zu Schaden.

1172

Vereinigtes Stadttheater
Barmen 1006 Elberfeld
Mittwoch den 19. Februar:
7½-10½: 8½, Oper 7½-10: Katharina
von Wolff-Ferrari. Kuba, Seitländer.
C. 20 HIL. von Zuckmayer. —
C. 20 HIL.

Im Salamander

Neu! Dienstag 8 Uhr:
Der Testamentbauer.
Morgen Mittwoch 11
um 11. und letzten Male:
Flieg' roter Adler von Tirol
Ehrenabend Frau Dr. Loni Meth.
Mittwoch nachmittags 4.15 Uhr:
Der Testamentbauer.

Verein für naturgem. Lebens- und Heilweise

(Naturheilverein Elberfeld) E. G. gegr. 1902
Mittwoch d. 19. Februar, abds. 8 Uhr
im Saale d. Jugendhauses, Bergstr. 10
Vortrag des Direktors Dr. H. Herr
Fr. Siegel, Mann. Thema:
„Erkältungskrankheiten“
anschließ. Fragen und Antworten.
Zu diesem, für die jetzige Jahreszeit außer-
ordentlich wichtigen Vortrag haben auch
Nichtmitglieder Zutritt.

STADTHALLE

Großer Saal ELBERFELD Großer Saal

Vorstellungen der
Piscator - Bühne, Berlin
nur noch heute und morgen
8 Uhr abends

\$ 218

Gequälte Menschen
Schauspiel in 3 Akten
von Carl Credé
Regie: Erwin Piscator.

Eintrittspreise 1. Park 4.-, 2. Park 3.-, 3. Park 2.-, Galerie 1.-

Vorverkauf in Elberfeld: Reisebüro Tietz, Verkehrsverein, Buch-
handlung Freie Presse; in Barmen: Buchhandlungen Köndgen, Grae-
per, Freie Presse und Verkehrsverein.

Mitglieder der freien Volksbühne erhalten in den
Geschäftsstellen und an der Abendkasse gegen
Vorzeigung der Mitgliedskarte 50 % Ermäßigung.

Karneval im Handelshof

Elberfeld, am Rathaus.

Neu! Dienstag 18. und Donnerstag 20. Februar

Persönliches Auftreten des großen

Karnevalisten

Gerhard Ebeler

der populäre Kölner Komponist und Dichter

Mittwoch den 19. Februar Letztes Auftreten der

so sehr beliebten Kölner Bühnendirektorin

Lenchen Rademacher

Für Bombenstimmung sorgt die Juchse

Hans Glasneck

197

Otana

der führende Tanzpalast — Elberfeld, Poststr. 7.

Sonderveranstaltung

Zu Beginn des Karnevals findet in unseren
künstlerisch sehr wertvoll dekorierten
Räumen

Mittwoch, den 19. Februar,

nachmittags 4½ Uhr ein

Gala-Tanz-Tee

sowie abends ab 8½ Uhr ein

Gesellschafts-Tanz

bei rheinischem Frohsinn und Humor statt.

Zum Tanz spielt

Rose Petösy

der Meister der Schallplattensmusik

5 Eintänzer

Gute Weine und Liköre. — Solide Preise.

Eintritt sowie sämtliche Überraschungen frei.

Platzbestellungen erbeten.

Außerdem täglich ab 8 Uhr abends Rheinischer

Karnevalsball in allen festlich dekorierten

Räumen. g251

Feldschloss-Bierhalle

Elberfeld
Hofkamp-Wilbergstraße 1
Preiswerte Küche — Billards

Café Werther-Hof

Barmen, Karlstraße 27.

Mittwoch den 19. Februar 1930

Bunter Abend

verbunden mit

karnevalistischem Trubel

mitwirkend 1. Bühnendirektor

Stimmung Tanz Humor.

Anfang 8 Uhr. Ende 11 1/2

Keine andere Bekanntschaft

ist so erfolgreich wie die Bekanntschaft

THALIA

-THEATER-ELBERFELD

Direktion: Robert Kiemer. — Das Theater der
größten Film- und Variété-Schau Deutschlands.

Unwiderstehlich nur noch
bis einschl. Donnerstag

Variété-Teil:

Bobbie Hind

mit seiner London Sonora Band

Bob Ripa

Das 14jährige Jongleur-Phänomen

Bea Zoltana

von der Budapester Staatsoper.

Die große Tanz-Attraktion

2 Silvas

in ihrer einzigartigen akrobatischen

Sensation

Bolls Bobby

Ein lustiges Intermezzo

M. u. P. Bood

Amerikanische Parodisten vom Ca-

balet der Komiker Berlin

Film-Teil:

Westdeutsche Uraufführung

des groß. Faschingschlagers

Der

Witwenball

Regie: Georg Jacoby

In den Hauptrollen:

Fritz Kampers — Siegfried Arno —

Lucie Englisch — Lydia Potchina —

Henry Bender

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 3 Uhr. Einlaß 2.30 Uhr.

Die Vorstellungen sind durchlaufend.

Einlaß jederzeit.

Wochentags bis 5 Uhr ermäßigte Preise

Quarantän

Wird d. die Citte-

Stehende nicht be-

schädigt. Ertüchtigung über-

raschend. Preis 1.50.

Artillerie d. Vithan.

Q. Turmbau d. Ein-

gang Burgstraße.

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

Butter

garantiert naturrein, zu Mk. 1.85 d. Pfd.

— Kein Risiko. —

Bei Nichtgefallen Zurücknahme.

M. Bilger, Zentral-Molkerei,

Aldinger Nr. 2 (Würt. Schwarzwalde).

Achtung!

Habe mich in Barmen-R. als

Auktionator

niedergelassen. Nehme jederzeit Gegen-

stände aller Art für freiwillige Verstei-

gerungen entgegen.

M. Bosseimann

Auktionator und Taxator

Barmen-R., Stennerstr. 12a, Tel. 4190.

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

Morgen Mittwoch letzter Tag!

Der Millionen-Russentilm der Ufa:

Der Weiße Teufel

mit Ivan Mosjkin — Li Dagover — Betty Amann.

Anfangszeiten: 3.00 5.20 8.00

Ab Donnerstag:

LILIAN HARVEY

In dem

Ufa-Tonfilm:

„Der Vagabund vom Äquator“

Wenn Sie einmal

sein Herz verschenkt...

UFA-PALAST

Barmen. — Tel. 4152.



Jägerhof Barmen-Lichtenplatz

Das gute Familien-Publikum besucht

morgen Mittwoch den beliebten

4-Uhr-Tanz-Tee

Donnerstag 20. Februar, abends 8 Uhr

Großer

rheinischer Karnevals-Abend

Herr Julius Reger aus Köln

und die feierhafte Stimmungs-Kapelle

The Jig-Walk-Boys

sorgen wieder für große

Tanz-Sensation.

Tischbestellungen erbeten



Täglich ab 7 Uhr abends:

Großer

Stimmungs-

Betrieb

Klosterkeller

Elberfeld, Morianstr., neben der Hauptpost



Baumgarten's

Fahr- und Wanderkarte

durch das

Bergische Land

sind bekannt, beliebt u.

in allen Buchhandlungen

Reise- u. Verkehrsver-

zu haben.

CAFÉ GROSSE

Ab 16. Februar

das neue Künstler-Programm

Voranzeige!

Donnerstag den 20. Februar, 8.11 Uhr abends:

2. Gala-Prunksitzung

der großen Düsseldorf Karnevals-Gesellschaft

„Et geht ons lot“



Bei letztem und

außerordentlichem

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

197

Wärmte ist Leben, Kälte ist Tod.

Leiden Sie an **Urtica**,

Nasen-, Rachen-, Kehlkopf- oder Bronchialkatarrhen

oder an **Rheuma**,

Gicht, Jodismus, Nervenschmerzen, Neuralgien, Bluthoch-

druck und andere Leiden, dann befehlen Sie den

Auflösungs-Vortrag

am Donnerstag dem 20. Februar, abends 8 Uhr, im

Restaurant Hofmann, Barmen, Ecke Eden- u. Herfstr.

Eingang Edenstraße. — Gekauftes Kartenbillet.

Ékköltet! Sodener
Pastillen
helfen.

Als heute noch unübersehbar die Grenzen zwischen den Gebieten des Glaubens und des Unglaubens aufweist und damit dem Kampf zwischen diesen beiden Richtungen ein Ende bereitet, ist das eine neue Einheit des Lebensgefühls nach manchen Irrungen und Wirungen — über das Zurücktreten der Romantiker und dem betonten Realismus des jungen Deutschland — habe nach der dunklen Zeit von 1870-80 Kriesgezeiten auf nach individualistischer Bestimmung wie der laut erdosen. Eine mächtige soziale Bewegung sei hinzugekommen. Heute, nach Krieg und Revolution, sei wiederum eine starke Antisemitismus unterfundenbar Deutschland leide an einer grenzenlosen politischen Überfütterung die sich auf allen Gebieten bemerkbar mache und jedes Einzelleben gefährde (Parteiopposition im Ausschuss). Der eigentliche Anlaß der vor 300 Jahren erfolgten Umwälzung — der Kampf um die Weltentwertung des Individuums — werde heute nicht mehr erkannt, das Ideal seiner Tage, der harmonische, einheitlich lebende und denkende Mensch sei in den Hintergrund gedrängt. Das unerkennbare Merkmal unserer heutigen Gesellschaft sei der Wille zur Auflösung, ohne daß neue, höhere Bindungen vorhanden seien und erstrebt würden. Hier gelte der gekochte Ausdruck Dehmels, daß es in einer „Empörung“ nicht drunter und o.über, sondern „empor“ gehen müsse. Deshalb müsse die erstrebte, neue Ordnung höher als die alte sein. Dies sei eine neue Glaubensform und Lebensform im gesellschaftlichen Sinne, dem sich ein tiefes Gefühl der Verbundenheit mit den anderen Menschen zugesellen müsse.

Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte dem Redner mit herzlichem Beifall.

Gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer.

a. Der Verband des Einzelhandels e. V. Buppertal-Elberfeld schreibt uns zur Frage der Erhöhung der Umsatzsteuer:

Künftig nahm die Epigenorganisations des deutschen Einzelhandels Stellung zu der Finanzlage des Reiches, zu den beschlossenen Steuerplänen und zur Finanzreform. Von Führern der deutschen Wirtschaft und Delegierten des deutschen Einzelhandels aus allen Teilen des Reiches wurde schriftlicher Protest dagegen erhoben, daß die Reichsregierung und der Reichstag Pläne über Steuererhöhungen für das Etatsjahr 1930-31 beraten haben, anstatt mit allen Mitteln und aller Kraft eine Abgabensenkung in so fernem Umfang herbeizuführen, daß durch Erparnisse und Abstriche an den Staats- oder öffentlichen Einrichtungen in Reich, Ländern und Gemeinden die Mittel zur Sanierung der öffentlichen Haushalte und darüber hinaus zu der für die Wirtschaft unbedingt notwendigen Steuererleichterung bereitgestellt werden. Die Auffassung des deutschen Einzelhandels zu der beschlossenen Erhöhung der Umsatzsteuer wurde auch einem großen Teil der Abgeordneten des Reichstages sowie des Preussischen Landtages und auch den in Frage kommenden Ministerien in Form einer Erklärung zugestellt.

Gerade die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ist durch ihre Mitgliedschaft sehr gut über die öffentliche Finanzlage in allen Teilen des Reiches unterrichtet, so daß ihre Auslassungen zu Fragen der Steuerpolitik und Finanzreform größte Beachtung verdienen. Wenn allgemein von Steuererleichterungen gesprochen wurde, muß es doch bedeuten, auf einmal von Steuererhöhungen zu hören, statt nur die angekündigten Steuererleichterungen zur Tat werden zu lassen. Der Erhöhung der Umsatzsteuer von 4 auf 1 Prozent und alle den Plänen, die eine solche Erhöhung beinhalten, muß mit ganz besonderer Schärfe widersprochen werden. Das gesamte deutsche Preisniveau würde durch eine solche Maßnahme auf das Unheilvollste beeinflusst. Die Umsatzsteuer ist bestimmungsgemäß auf den jeweiligen Abnehmer abzuwälzen. In allen Teilen der Produktion und der Verteilung würden innerhalb der Volkswirtschaft Preissteigerungen mit Notwendigkeit auftreten müssen, die eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung in Deutschland nach sich ziehen würden. Alle Schichten der Verbraucher wären durch eine solche Maßnahme mit einer weiteren Sen-

kung ihres Realeinkommens bedroht. Insbesondere die Beamten, Angestellten und Arbeiter würden durch eine solche Entlastung getroffen werden, die ihnen in den ärmlichen Fällen keine Möglichkeit gegeben sein dürfte, im gegenwärtigen Zeitpunkt schwerer wirtschaftlicher Depressionen Gehalts- oder Lohnsteigerungen durchzusetzen. Die gesamte Wirtschaft würde durch eine solche Erhöhung der gesamten Preisniveaus vermittelst einer Minderung der Umsatze in lebhaftestem Maße unterbrochen werden. Reichsregierung und Reichstag würden durch einen Beschluß auf Erhöhung der Umsatzsteuer jede Möglichkeit einer günstigeren Gestaltung der Konjunktur und einer Besserung der gesamten Wirtschaftslage vornehmlich unterbinden.

Die Notwendigkeit von Steuererleichterungen wird vom gesamten deutschen Einzelhandel überhaupt bestritten und die Notwendigkeit des Abbaues der öffentlichen Ausgaben besonders betont. Eine Senkung der Ausgaben um nur 5 Prozent gegenüber dem Vorjahre würde genügen, um sowohl rechtzeitig die notwendige Abdeckung der Schulden, als auch

die für die Wirtschaft in der Zeit der Depression unentbehrliche Antriebskraft durch Senkung der Steuern herbeizuführen. Wir weisen nach darauf hin, daß bei einer Erhöhung der Umsatzsteuer und darauffolgender Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus Lohnkämpfe unvermeidbar sein werden, Lohnkämpfe, die sich nur zum Schaden der gesamten deutschen Wirtschaft auswirken würden. Der deutsche Einzelhandel verlangt, daß von Steuererleichterungen jeglichen Ausmaßes, angefangen bei den schweren Bedenken, überhaupt abgesehen wird, und daß sowohl die Sanierung der öffentlichen Finanzen, wie auch die der Wirtschaft versprochene durchgreifende Steuererleichterung dadurch ermöglicht wird, daß die Ausgaben der öffentlichen Haushalte im nächsten Etatsjahr durchweg um 5 Prozent gesenkt werden. Mit der auf diese Weise zu erzielenden Einsparung von rund 1 Milliarde Reichsmark lassen sich beide Probleme lösen (300 Millionen wären im Reichsgebiet zu sparen, 700 Millionen bei Ländern und Gemeinden). Der Einzelhandel erhebt schärfsten Protest gegen alle Pläne zur Erhöhung der Umsatzsteuer.

Die Wuppertaler Theaterfrage

Vortrag des Stadtverordneten Tillmanns (Elberfeld) im Stadtbürgerinnen-Verband.

a. Die Ortsgruppe Buppertal des Deutschen Staatsbürgerinnenverbandes, einer Vereinigung deutscher Frauen, die sich die Förderung des weiblichen Geschlechts zur Förderung der Teilnahme an öffentlichen und politischen Leben auf überparteilicher Grundlage zur Aufgabe gemacht hat, veranstaltete gestern im Elberfelder Frauenklub einen Vortragabend, an dem nach einleitenden Worten der Stadtv. Fr. A. Schuchardt, Stadtv. Aug. Bern. Tillmanns über die Grundlagen des städtischen Haushaltsplans sprach.

Der Redner verstand es, das an sich nächtliche Thema in lebendiger und interessanter Gestaltung und Gliederung zur Darstellung zu bringen und in klarer Schilderung aus dem umfangreichen Stoff den wesentlichen Kern herauszuheben. Es wurde eingangs darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zur Geflorenheit der Hausfrau, die auf Grund der Einnahmen die Ausgaben überblickt, der Staat eines Gemeindefinanzwesens die Ausgaben feststellt und danach die entsprechenden Einnahmen vorbestimmt. Vor den Zuhörerinnen entrollte sich dann das Bild, das das „Gefühl“ des Verwaltungsmannes“, der Staat, bietet, in seinen bedeutsamen Einzelheiten. Der weitverzweigte Haushaltsplan der bisherigen Stadtgemeinde Elberfeld, der sich bis zum 31. März d. Js. noch in Kraft befindet, mit seiner Unterteilung in den regelmäßigen Einnahmen und Ausgaben umfassen ordentlich und den im Laufe des Jahres erforderlichen Ausgaben und ihre Deckung umschließenden außerordentlichen Etat, erstand in plastischer Zeichnung in den einzelnen Phasen seines Fortschritts vom Abteilungsleiter bis zum Stadtvorstandesamt. Es wurde im einzelnen dargelegt, daß 75-85 Prozent der Ausgaben der Stadtgemeinde Elberfeld (Löhne und Gehälter) und nur der Rest der Beschäftigten der Verwaltung bzw. Stadtvorstandesamt (Wasser, Elektrizität, Straßenbahnen) und die Steuerüberweisungen, wobei die Realsteuern (Grund- und Gewerbesteuer) den beweglichen Anteil bilden. Die Ausgaben des außerordentlichen Etats können nur durch Anleihen gedeckt werden, die aber infolge der Verknappung des Geldmarktes kaum noch zu beschaffen sind, und den kurzfristigen Darlehen mit ihren hohen Zinsen den Platz räumen mußten. Wie ein roter Faden zog sich daher durch die Ausführungen des Redners die Betonung einer unbedingten Sparmaßnahme auf allen Gebieten, einer Forderung, der auch so dringende notwendige Neubauten wie die Knaben-Verschule und das Kinder-Krankenhaus in Elberfeld vorerst unterworfen werden müssen. Hinsichtlich der vielbesprochenen Frage der Mittelschule und der Volkshochschule (Deutscher Oberschule) sprach sich Stadtv. Tillmanns dahin aus, daß nachschle-

ich das System der Mittelschulen im Ortsteil Elberfeld und die Volkshochschule im Ortsteil Barmen bestehen gelassen werde. Für die Kunst- und Gewerbeschulen sei eine Vereinigung erstrebenswert.

Wenn die Vereinigung der fünf Städte zu einem großen Gemeinwesen überhaupt einen Sinn haben sollte, müsse sie eine Verminderung der Ausgaben im Gefolge haben.

Der Redner betonte, daß er vorläufig an einer solchen Verminderung zweifle.

Die Durchsicht der einzelnen Abschnitte des städtischen Haushaltsplans ergab die Tatsache großer Zuschüsse auf vielen Gebieten, vor allem dem Wohlfahrtsamt.

Von großem Interesse waren die Darlegungen zum Theateretat.

In der gestern nachmittags abgehaltenen Sitzung des Theaterausschusses sei die Meinung zutage getreten, die beiden Theater zu schließen. Der Zuschuß werde sich von 1.500.000 Mark durch verschiedene andere Ausgaben für die Theater noch um 200.000 Mark erhöhen und insgesamt 1.700.000 Mark betragen. Stadtv. Tillmanns betonte aber, daß die Durchführung eines derartigen Beschlusses keine großen Vorteile biete, da die Instandhaltung des Gebäudes und Fundus sowie die Pensionen für die Festangestellten einen jährlichen Betrag von 500.000 Mark erfordern und auch die Weiterzahlung der Gehälter an das Orchester usw. Kosten und dazu unproduktive Verursache, ganz abgesehen von der negativen Seite der Belastung des Wohlfahrtsamtes durch erworbene Theatermitglieder und des Ausfalls von Einnahmen für eine Reihe für das Theater arbeitender Unternehmer. Andererseits sei Gelegenheit vorhanden, durch Gastspiele in der Umgebung Ersparnisse zu bewirken, durch Herabsetzung der Abonnementsätze um 20 bis 25 Prozent mehr Abonnenten zu gewinnen und durch größere Verdienstmöglichkeiten der Operette höhere Einnahmen zu erzielen, so daß der Zuschuß herabgemindert werden könne. (Was allerdings nicht sicher ist. Red.) Während der Haushaltsplan der neuen Stadtgemeinde Buppertal erst im April oder Mai verabschiedet werden könne — Herr Tillmanns redete auch hier einer größtmöglichen Drosselung der Ausgaben das Wort —, müsse der Theateretat seiner Dringlichkeit halber vorweg beraten werden. Er soll bereits in der Stadtvorstandessitzung am 25. d. Mts. verabschiedet werden.

Dem Vortrag folgte eine lebhafteste Aussprache, die von Frau Gräbebaum geleitet wurde. Stadtv. Tillmanns beantwortete eine ganze Reihe an ihn gerichteten Anfragen. So verließ der Abend recht anregend.

Drachms D-dur-Variationen über ein Thema von Radn und schöpften vom Jungbrun eines in Melodie aufgelösten Eigenempfindens. Keine äußerliche „Eralttheit“ störte die Darlegung dramatisch gelassenen Gefühls, und das Zielgehaltener beim Ausbreiten der Stimmung war für Darsteller und Hörer vielleicht der wesentlichste Gewinn des ausdruckreichen Abends.

Still und besinnlich entrollte sich das Themengefuge der Schumann-Bilder vor dem Ohr, eine freundliche Welt, der die Führung Unterlie-Boh lebhaft wechselnden Atem einzuhauchen wußte. — Debussis „Alte Inskriptionen“ waren für Feinschmecker der Klangdifferenzierung bestimmt, zarte Hände malten die bogen Eintritte nebelhaft verwehender Landschaften aus. Aber mit Bach (Konvert für zwei Klaviere) kam die große Linie ins Programm, und Karl Doerr, der geborene Künstler am Klavier und Gestalter aus innerem Bedürfnis, führte den Partner wie das begleitende Wuppertaler Streichquartett (am Kontrabaß Hugo Mühlendruck) durch das prachtvoll gefäugte Allegro und die in ausgeprochenster Lebensbejahung mündende Fuge. Eine Bach-Wiederaube wie man sie an Geseloffenheit der Darstellung und Sicherheit der Führung nur selten zu hören bekommt.

Bereinigte Stadttheater

„Katharina Knie.“

Juchmachers Zeitläuferin kommt recht spät zum Wuppertal, nachdem es schon über die Filmleinwand gelaufen ist. Wie er im Schinderhannes die Romanistik des Bühnenlebens eingefangen hat, so ist es hier mit derjenigen des Zeitläuferlebens geschehen, und auch hier beruht die Wirkung des Stückes nicht auf der theatermäßigen Kraft seiner Handlung, sondern auf der Zeichnung der Umwelt und der Personen, die alle lebendig und glaubhaft auf dem ideenreichen Geirathoden des Dichters stehen. Wie im Schinderhannes liegt Wirklichkeit dem Stoff zugrunde. Wie er hat der alte Knie wirklich gelebt, ist mit seiner allbekannten Zeitläufertruppe von Ort zu Ort gezogen, wenn auch die Familie Knie des Stückes in der vom Dichter dargestellten Form nicht existiert hat. Wie im Schinderhannes vertrat sich in der Gestaltung des Stoffes der phantasievolle schillernde Dichter, der die Welt der Romanistik zu lassen und seine Gestalten zu erlösen wußte. Und er leuchtet nicht nur in die Welt des Zeitläuferlebens, sondern in die Seelen der Personen, die er dem Zuschauer menschlich nahe bringt. Gewiß, die Welt, die Juchmayer schildert, ist auf der Bühne keineswegs neu, oder trotzdem weiß er durch die originelle Art seiner Darstellung sein Publikum zu gewinnen.

Die Schwäche des Stückes ist seine dünne Handlung, die nach kürzlicher bei der Kunst über Ausführung gelüftet wurde. Sie kommt nach all dem Romanismus und man glaubt nicht so recht an den Ausgang. An der Seele der Kritikerin Katharina Knie tobt der Wiberkeit zwischen ihrem Beruf und ihrem Herzen. Sie verläßt den Wunderritz, ihre Heimat, ihrer Liebe willen, die für sie zugleich eine glänzende Lebens-

Carl Doerr und Ernst Unterlie-Boh.

Vierhändig und zu zwei Klavieren. Die beiden ehemaligen Vortrags- und späteren Erdmann-Schüler haben ihr technisches Können wie ihre feine Einstimmung derartig gefördert, daß der eigene Abend im goldenen Saale der Elberfelder Stadttheater der stetig wachsenden Zahl ihrer Freunde ungetrübten und heilenden Genuss verleiht.

In die Tiefe persönlichen Erlebens führten

Vor dem Elberfelder Strafgericht.

Bewährungsfrist will verdient sein.

Auf die schlechte Bahn geraten ist der Elektro-„Ingenieur“ oder, wie er sich nachher einschränkend nannte, Elektromechaniker Walter S. aus Barmen. Er war dort in einem Filmunternehmen beschäftigt. Weil er mit seinem Lohn nicht auskommen konnte, entwendete er seinem Arbeitgeber zwei Elektromotoren im Werte von je 70 bis 100 RM. und verlor sie für 20 RM. Das Gericht. Danach hat er seiner Zimmervermieterin nach und nach mehr als ein Duzend Bettbezüge, Kissenbezüge, Tischdecken, Servietten und sonstige Wäsche gestohlen und brachte sie ins Pfandhaus. Anderen Zimmerbewohnern klagte er die Schube. Endlich unterfing er seinem Arbeitgeber einen Vorführungsapparat, den er zu Hause ausprobieren sollte, und drei RM., die ihm anvertraut worden waren. Er war geübt, daß um milde Strafe und, natürlich, um Bewährungsfrist. Seine Zimmervermieterin ist erschrocken worden, denn sein Bruder hat die verpfändeten Wäschegegenstände wieder eingelöst und ihr zurückgegeben. Das Schöffengericht nahm zu seinen Gunsten nur eine fortgesetzte Handlung bezüglich der verschiedenen Diebstähle an und erlaubte wegen dieser und wegen der Unterschlagung auf 4 Monate Gefängnis gegen ihn. Ob ihm Bewährungsfrist zugesprochen werden kann, wird von der Zukunft abhängen, die das Gericht zuvor über ihn einziehen muß.

Eine stille Teilhaberin.

Die 22-jährige Lina Sch. war seit Juni vorigen Jahres bei einem Wegwerfer als Hausmädchen beschäftigt. Sie hatte es gut da, denn es wurde laut und reichlich gekocht, und ihr Lohn betrug 40 RM. monatlich. Nur eins paßte ihr nicht, nämlich, daß die Ladenkasse stets verschlossen war. Aber schon nach kurzer Zeit hatte sie entdeckt, daß man auch ohne einen Schlüssel an das Geld kommen konnte. Neben der verschlossenen Geldschublade befand sich eine andere, unverschlossene, und wenn man diese herauszog, konnte man nach Befestigung eines kleinen Brettes in die Geldschublade hineinkommen. Diese Entdeckung nutzte sie reichlich aus, indem sie fortgesetzt bis zum Ende des Jahres erst kleinere, dann immer größerer Geldbeträge sich aneignete. Der Wirtshausbesitzer wurde sich wohl häufig über seine geringe Tageseinnahme trotz erheblichen Absatzes, fand aber keine Erklärung dafür, bis sich Lina durch größere Geldausgaben verdächtig machte. Und als man ihr dann auf den Kopf aufsaß, daß sie die Kasse sei, gestand sie. Das Schöffengericht ordnete den armen Vertrauensbruch der stillen Teilhaberin mit 3 Monaten Gefängnis.

Wenn Warnungen nicht fruchten.

Fürs Teilen scheint der Kraftfahrer Otto T. aus Elberfeld zu sein. Schon einmal hat er als Kraftfahrer einer Baufirma von Kunden einfließende Bargelder unterschlagen, man nahm aber Rücksicht auf seine Familie, verzicht ihm und beschästigte ihn weiter, zumal er das Geld abgelegt hatte, daß er fortan ehrlich sein wolle. Er hat sein Versprechen nicht gehalten, vielmehr bald danach wieder mindestens 300 RM. unterschlagen. Unterschlagungen können in milden Fällen mit Geldstrafen geahndet werden, da er aber schon einmal genügend gewarnt war und es nicht einmal für nötig gehalten hatte, bei der Firma um gut Wetter zu bitten und sich mit ihr zu verständigen, verurteilte das Schöffengericht ihn zu 2 Monaten Gefängnis.

„Im Glauben und Gewissen.“

Feier zum 400. Jahrestage der Reformation.

b. Die Barmen Ortsgruppe der Deutschen Evangelischen Volksvereingung veranstaltete in der Barmen Stadthalle zum 400. Jahrestage der Reformation zu Speyer und der Confessio Augustana eine Aufführung des Reformationsfestspiels „Im Glauben und Gewissen“. Das künstlerische Festspiel hat den Oberkirchenrat D. Münzinger zum Verfasser. Die Aufführung erfolgte von 60 Spielern der Evangelischen Volksvereingung. Sie lud in die Zeit des Jahres 1529, als die Lehre Luthers sich über die Lande verbreitete und der Reichstag zu Speyer den neuen Glauben niederzujubeln suchte. Weiter schildert es, wie Philipp von Hessen gegen die Behandlung der Protestanten Einspruch erhebt und die evangelischen Stände mit der Lösung „Für Glauben und Gewissen“ in den Kampf ziehen und vom Kurfürst Johann von Sachsen den Beschluß des Reichstages für null und nichtig erklärt und dagegen protestiert wird.

Auf die Aufführung des Stückes hatte die Spielerschar große Mühe verwandt und es wurde auch recht Ansprechendes geleistet. Die zahlreichen Zuhörer sagten denn auch nicht mit lebhaftem Beifall. Musikalische und choregraphische Darbietungen des Rangesfelder Posaunenchor und des Christl. Quartettvereins Oberbarmen umrahmten die einzelnen Akte und verfrachten die Wirkung. In einer kurzen Ansprache umriss der erste Vorsitzende der Evangelischen Volksvereingung Pastor Thum die Bedeutung der Veranstaltung als vierhundertjahrfeier der evangelischen Kirche und führte dem heutigen Geschehni die Pflicht vor Augen, das Erbe der Väter allezeit zu wahren. Luthers Botschaft an die evangelischen Stände im Speyer Reichstag „Seid treu und fest“ sei für uns allezeit eine ernste Mahnung. Eine Entschliebung klang in dem Gedächtnis der Treue zum Bekenntnis des evangelischen Glaubens aus und gebachte der christlichen Schwärmer und Brüder in Rußland, die um ihres Glaubens willen durch uniofgar schwere Verfolgungszeiten gehen müssen. Mit dem Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“ fand die Veranstaltung, die sich zu einer eindrucksvollen evangelischen Kundgebung gestaltete, ihren Abschluß.

Für rauhe Hände
TUBE 35-60-85
KALODERMA-GELES

Agitationen im Elberfelder Bürgerverein der oberen Nordstadt.

60-85
SELES

Was wird nun?

Interparteiliche Verhandlungen in der Oberbürgermeisterfrage.

W. Cöllingen, 18. Febr. Heute ist nun auch die schriftliche Mitteilung bei der Stadtverwaltung eingegangen, daß das preuß. Staatsministerium durch Erlass vom 11. d. Mts. die Wahl des kommunistischen Parteifreizeits Hermann Weber zum Oberbürgermeister von Cöllingen nicht bestätigt hat. Die Begründung für die Nichtbestätigung liegt in dem schon bekannt gewordenen Erlass vom 4. Februar, der die Frage der Befähigung von kommunistischen u. nationalsozialistischen Bürgermeistern und Beigeordneten generell regelt.

Heute werden die Fraktionsführer und Vorstehen der bürgerlichen Parteien zu einer Besprechung in der Oberbürgermeisterfrage zusammengetreten. Es wird hierbei zu erörtern sein, ob und bei welchen Parteien der Wille zu einer Mehrheitsbildung mit der SPD. und auf welcher Grundlage vorhanden ist. Für Donnerstag hat der kommunist. Bürgermeister als „unparteilicher“ interparteiliche Verhandlungen unter Einwirkung der SPD. in Aussicht genommen.

Seit einigen Tagen laufen hier Gerüchte um, wonach der nicht befähigte „Bürgermeister“ Hermann Weber bei der Moslauser Oberleitung der Partei in Ungnade gefallen, und daß ihm der Posten des Cöllinger Parteifreizeits gefälligst worden sei. Heute gibt nun das sozialistische Parteiblatt das Gerücht als Tatsache wieder. Hermann Weber habe es nicht verstanden, so schreibt das Blatt, sich die Gunst von Stalin zu erwerben, weil er nicht radikal genug sei. Die eine Ohrfeige, die er im Stadtrat einem Zuhörer verabreichte habe nicht genügt, seine revolutionäre Durchschlagskraft zu beweisen. Sein „Bedrängnis“, der Stadtverordnete Karl Kall, werde ihn ersetzen, mit dem Spezialauftrag, Cöllingen für Moskau zu erobern, wenn nötig, mit Gewalt!

Hermann Weber hat hier zweifellos für seine Partei hart agitiert, allerdings auf der Straße wohl weniger, als es sehr offenbar von Moskau gewünscht wird. Unmöglich ist die Ausschiffung Webers nicht.

Ein Bauernhof in Flammen.

Die Wirtschaftsgebäude auf Gut Krichhausen eingeebnet.

W. Gann, 18. Febr. Ein großes Schicksal ereignete sich gestern mittag den Hof des Landwirts Theus, das Gut Krichhausen, ein. Auf bläher noch nicht aufgeklärte Weise entstand über den Stallungen ein Brand, der sich in kurzer Zeit auf die ganzen Wirtschaftsgebäude ausbreitete. Bereits eine Viertelstunde nach dem Ausbruch des Brandes stand der ganze Gutshof in Flammen. Durch die großen Getreide- und Futtermittelvorräte wurde die Ausbreitung des Brandes außerordentlich begünstigt. Als die Oberhaaner Feuerwehr an der Brandstelle erschien, war an eine Rettung der Wirtschaftsgebäude schon nicht mehr zu denken. Dingsu kam noch, daß die Arbeiter durch Wasserkanalisationen äußerst stark beeinträchtigt wurden. Der nächste Hydrant befand sich auf der Mitterstrasse, etwa 700 Meter vom Brandherd entfernt. Die Wirtschaftsgebäude brannten infolgedessen vollständig nieder. Das angrenzende Wohnhaus hatte ebenfalls Feuer gefangen und war längere Zeit fast gefährdet, konnte jedoch schließlich noch gerettet werden. Eine Anzahl Gähner kam in den Flammen um.

Sparschlag des Landeshauptmanns.

Einsparung in allen Anhalten.

W. Düsseldorf, 18. Febr. Vom Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Dierckx, ist den sämtlichen rheinischen Provinzialparlamenten ein Erlass zur Durchsicht von Sparmaßnahmen zugegangen. Darin werden alle der Zentralverwaltung nachgeordneten Dienststellen, auch die Museen, Schulen usw. als „Anhalten“ bezeichnet.

Der Erlass verweist eingangs auf die außerordentliche Verschlechterung der Finanzlage in allen öffentlichen Verwaltungen und darauf, daß bei der Provinzialverwaltung die Anhaltsbeträge - 37 an der Zahl mit Haushaltsplänen in einer Gesamthöhe von rund 25 Millionen Reichsmark - in ganz besonderer Weise für die Innehaltung äußerster Sparsamkeit in Betracht kommen. Die Mittel stehen nicht mehr in demselben Umlauf wie in den vergangenen Jahren zur Verfügung, deshalb müssen die Ausgaben herabgesetzt werden. Die in dem Erlass angeführten Sparmaßnahmen beziehen sich auf die Verlegung der Anhalten, die Personalangelegenheiten, die Angelegenheiten des Hochbaus, auf Heizung, Beleuchtung und Kraftverbrauch, auf Beförderung in den Anhalten, Beförderung, Wäsche, Geräte usw. Bei den Personalangelegenheiten heißt es, daß der Erlass für ausbleibendes Personal soweit als möglich einzusparen ist, wenn er unvermeidbar erscheint, beim Landeshauptmann unter Angabe der Gründe zu beantragen ist. Als technisches und Dienstpersonal sollen nur als bisher geeignete Anhaltspunkte herangezogen werden. In den baulichen Angelegenheiten sollen die sogenannten Schönheitsreparaturen aufhören und innen nur aussergewöhnliche befristet werden. Sparsamkeit bei Heizung und Beleuchtung soll prinzipiell durch-

führt werden. Die Staatsanträge für Beförderung in den Anhalten sollen unter keinen Umständen überschritten werden; vielmehr wird erwartet, daß auch hier Ersparnisse gemacht werden durch geschickten Einkauf, überlegte Aufstellung des Speisezettels, Vermeidung von jubelnden Festen.

Der Erlass des Landeshauptmanns will das Notwendige natürlich gelten lassen, er rechnet auf die bestimmte und ständige Unterordnung aller in Betracht kommenden Beamten und Angestellten

Landrat Trimborn bekräftigt.

W. Cöllingen, 18. Febr. Das preussische Gesamtkabinett hat Landrat Trimborn, der bisher die Geschäfte des Landrates von Cöllingen-Lennep kommissarisch führte, definitiv die Verwaltung des Landkreises Cöllingen-Lennep übertragen.

Naturdenkmäler der Heimat

Der Eisvogel an den Bächen des Niedbergischen.

Düsseldorf - — — Wer kennt es nicht, dieses schöne aller Vögel im Niedbergischen mit seinem grabenunähnlichen Herrenhause und seinen alten Kirchen und Fachwerkhäusern in niederrheinischer Bauart, die stoffelartig in die winkligen Dorfstraßen einpringen! Überhaupt hat es seine bodenständige, schwebende Tradition, hat es seine bodenständige Eigenheit und seine alten Sitten noch bis in die Jetztzeit gewahrt. Und so wird es wohl noch lange bleiben in diesem stillen, alten Dorf Düsseldorf.

Doch heute wollen wir unsere Aufmerksamkeit seinem Heimatbache, dem Düssel, widmen und bei ihr einige Stunden dachaufwärts verweilen.

Es ist Winter. Für viele Tiere unserer Heimat ist die Zeit der schweren Not heringebrochen. Während einige von ihnen den Winterschlaf halten

tiefer schwimmen als sonst. Und Froschlurche, Störche, Kuckucke, Röhren- und Eintagsfliegen gibt es jetzt nicht.

Unentwegt fließt er ins Wasser. Plötzlich hakt er kopfüber wie ein Bleikumpen in den Bach, arbeitet sich heftig tubend wieder an die Oberfläche und nimmt seinen alten Platz wieder ein, an einem fingerlangen Fisch würgend, den er unerschrocken hinunterschluckt. Dann noch ein kurzes Aufplustern und weiter geht er in die klaren Fluten des Baches. Doch er hat eine unheimlich schnelle Verdauung. Raum 20 Minuten hat er so gefressen, dann würgt er die unverdaulichen Gräten und Schuppen wieder aus und - versucht weiter Perli Heil.

Anhaltender Frost seht dem armen Schelm sehr zu. Ist er doch dann nur noch auf die offenen Stellen der Flußmitte angewiesen, wofür aber



Das schöne Düsseldorf im Rauhfrost.

Photo Lehr-Gräfrath

ten oder nach dem warmen Süden gezogen sind, müssen sich andere kummerlich durch den Winter schlagen, und hätte hier nicht der Mensch ein Geheiß, so würden gar viele Hungers sterben.

Auch heute ist es draußen mal wieder ein recht ungemütlicher Tag. Vor uns erheben sich zwei Fildreiter und tragen tragen Flügel dem Düssel Walde zu. Sider haben sie wieder in den nahen Teichen ihre Nahrung gesucht. In den Teichen treiben sich Kohl- und Blaumeisen umher, durch das kurze Gebüsch streift, die aufgeschuppt und mit großen fragenden Augen, ein Notzeichen, auf der nahen Straße dalgen sich einige Spagen und Hausentwürfen. Nur der Jauntönig, dieser ewig muntere und forale Geck, rumpelt mal wieder unter der alten Brücke, daß es nur so eine Zeit ist. Für ihn ist der Tisch immer gedeckt, und er frisst sein Leben, als wäre es Sommer.

Das ist alles, was wir heute hier von der sonst so zahlreichen vertretenen Tierwelt wahrnehmen.

Doch was war das?

„Ist, ist!“ und nochmal wieder: „Ist, ist, ist!“

Das kann nur der Eisvogel sein (Alcedo ispida), denn diese weithin hörbare und eigentümliche Vogelstimme vergißt man nie, wenn man sie einmal gehört. Da sehen wir auch schon diesen farbenprächtigen und schwebenden Vogel wie einen grünblaugelben Lichtschein dahinschießen und nach einem kurzen, hastigen Flug auf einem Baumstumpf wieder Wieg nehmen. Nun treten wir vorsichtig näher und können ihn nun, durch Gestrüpp verdeckt, mit Ruhe betrachten. Welch eine Farbenpracht! Ober- und Hinterkopf sind auf dunklem grünschwarzen Grunde mit meerblauen Querbinden gezeichnet. Schultern und Flügeldecken sowie die Kehlen sind der Schwingen sind dunkel meergrün, die Flügeldecken mit meerblauen Spitzenfäden gezeichnet, ein Längsfeld am unteren Flügel sowie die ganze Unterseite und die unteren Schwanz- und Flügeldecken lebhaft orangefarben. Rinn und Kehle sind rötlichgelblich, die Iris ist tiefbraun, der Schnabel schwarz und die Füße dunkelrot.

Da sitzt er nun, als wäre er ein Herrscher aus fernem Lande. Um diese Jahreszeit wird es ihm recht sauer, seinen Hunger in gewohnter Weise zu stillen, da die Fische, wie die wertvollsten Grundlinge, Heilbrunn und Elbrunn, der Kälte wegen leg-

seine Flugkraft und sein Schwimmvermögen kaum ausreichen.

Doch wenn der Frühling kommt, dann wird auch unser Königsfischer wieder neuen Mut bekommen und sich sein Weibchen holen, das lebt alleine an den Teichen in Ayrath und Böhren lag. Dann werden sie ihre alte Wohnstätte wieder aufsuchen; eine schräg aufsteigende lange Röhre in steiler Uferwand unter dichtem Gestrüpp, die hinten in einen Kessel endet. Vor Jahren haben sie sich diese Höhle mit ihren kleinen Nischen selbst gegraben und die Röhren mit Flechtgräsern, Schuppen und Libellenköpfen ausgefüllt - eine etwas seltsame Unterlage für Eier und Junge.

Das Weibchen wird dann wieder seine sechs bis zehn wunderschönen weißen und rotgelb durchschimmernden Eier legen und sich während der Brutzeit vom Männchen getreulich füttern und beschützen lassen. Und sind dann erst die Jungen da, dann wird's für beide Ehegatten reichlich Arbeit geben.

Des Eisvogels Erziehung ist heute von allen Seiten bedroht. Das Bächlein, welches in zierlichen Windungen die Wiesen durchwandert, wird gerade gelegt und seine Weiden- und sonstigen Ufergekräup fallen unter der Art des Holzbaues. Jeder Stumpf, der einst mit hohem Schilf bestanden war, wird trockengelegt. Im Winter wird er, durch Kälte und Hunger ermattet, sehr leicht die Beute blindwütigen Schiefertrums, und auch der Fischereibefehl verfolgt ihn auf Schritt und Tritt.

So muß er denn immer einsamere Gegenden aufsuchen, um seines Lebens froh zu werden. Hören wir zum Schluß, was Karl Eosel in seinen Lebensbildern aus der Tierwelt Europas sagt: „So schwinden vor unseren Augen mehr und mehr alle tränen Gefährten, alle charakteristischen Formen, und einsamer und öder wird es um uns. Sollte es nicht möglich sein, daß wir unsern Wasserläuten den Eisvogel erhalten? Können wir ihm seine paar Elzigen, Bitterlinge und Gründlinge, und wenn wir - da und dort - gezwungen werden sollten, aus seiner zu erretten, dann muß es nicht das grausame Vadi-

eisen sein, und dann ist's auch noch nicht nötig, jeden gelegentlich Einfallenden zu töten.“

Hat Gott ihm doch wie mir gewollt einen Anteil an diesen Tagen.

E. A. A.

Zum Streit in Burscheid.

W. Burscheid, 18. Febr. Die gestrigen Verhandlungen im Kreisrat in Cöln, wo eine Besprechung zwischen den Vertretern der Firma Friedr. Goetz, A.-G., Vertretern der Firma und solchen des Arbeitgeberverbandes stattfand, sind leider noch längerer Zeit ergebnislos verlaufen.

Wer wird Stadtbaurat?

W. Wiesdorf, 18. Febr. Die letzte Sitzung des Technischen Ausschusses befaßte sich mit der Wahl des Stadtbaurats. Es wird gewählt werden zwischen Stadtbaurat Goldner aus Biehl und Regierungsbaumeister Engels aus Köln.

Ein mutiges Mädchen.

W. Arnberg, 18. Febr. Regierungsrat Dr. König konnte der Tochter Toni des Wegenermeisters Eduard Bruns die ihr vom preussischen Staatsministerium für eine gefährliche Lebensrettung einer jungen Mädchen verliehene Rettungsmedaille am 4. September v. J. badeten Gertrud Eduard von hier und Grete Hölterhoff aus Olpe im Röhre, während Toni Bruns am Ufer dem lustigen Spiel ihrer Freundinnen im Wasser zusah. Plötzlich hörte sie verzweifelte Hilferufe und sah, wie ihre Freundinnen im Wasser untergingen. Schnell entschlossen warf sie ihre Schuhe ab und sprang in voller Kleidung in's Wasser. Zunächst brachte sie Gertrud Eduard mit großer Mühe ans Ufer, um dann an die Rettung der schon ein Stück abgetriebenen Freundin Hölterhoff zu gehen. Deren Rettung gestaltete sich recht schwierig. Grete Hölterhoff klammerte sich an ihre Retterin und bewirkte dadurch beider Untergang. Aber die mutige Toni Bruns vermochte sich mit Aufbietung aller Kräfte frei zu machen und dann unter eigener Lebensgefahr auch die zweite Freundin ans Land zu bringen.

Ein 14jähriger Schüler rettet zwei Knaben.

W. Gann, 18. Febr. Zwei zehnjährige Jungen betreten die dünne Eisschicht über der Wiese und brachen in der Mitte ein. Der 14jährige Schulkinder Heinz Peters sah das Verhängnis und stürzte sich mit voller Velleitung ins Wasser. Es gelang ihm denn auch, unter eigener Lebensgefahr die beiden Knaben ans Ufer zu bringen.

Weiterbericht.

Dienstag, den 18. Februar, 8 Uhr morgens.

Station	Wasser- temp.	Wind	Wetter	Temp. Wind
Dortm.	77.6	O mäßig	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6

*) Aufwind der Beobachtungen nicht reduziert.

Beobachtungen in Elberfeld.

Station	Wasser- temp.	Wind	Wetter	Temp. Wind
Dortm.	77.6	O mäßig	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6
Darmst.	77.6	NO leicht	stern. heiter	77.6

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Beobachtung der letzten 24 Stunden 1.0

Wir zeigen Adler-Bernberg-Seide
in unseren Schaufenstern. Beteiligen
Sie sich auch am Bernberg-Wettbe-
werb. - Bedingungen an unseren
Kassen.

Hingert worden. Falls bis zu diesem Termin die Reform der Reichsfinanz noch nicht durchgeführt sein sollte, ist eine abermalige Verlängerung um zunächst einen Monat beabsichtigt. Die Frage, ob die Beratungen überhaupt später abgebrochen werden soll, ist noch nicht entschieden. Man nimmt vielmehr an, daß sie weiter aufrechterhalten wird, wobei jedoch eine Umgestaltung vorgenommen werden soll.

Wieder schwächer.

Käuferspekulation. — Spekulative Glattestellungen und Leerverkäufe. — Besondere Farbenanfälle.

W.O. Berlin, 18. Febr. (Eig. Drahtb.) Nach uneinheitslichem, aber bereits überwiegend schwächerem Beginn setzte sich der Entwertungszug fort. Die kräftige Entlastung des Reichsbankstatus in der zweiten Februarwoche und die weitere Erleichterung des Geldmarktes machten nicht den geringsten Eindruck. Ebenso wenig kam der feste Schluß der gestrigen Newyorker Börse irgendwie zur Geltung. Im Gegenteil lagen gerade einzelne Auslandsanleihe, wie Chadeakien, Svenska und Aka, besonders schwach namentlich Chade wegen des Zerfalls der spanischen Währung. Außerdem erweckte der Sturz des Kabinetts Lardieu Besorgnisse, daß ein Kabinett Poincaré wiederkehren werde. Die schwierigen Beratungen um den Youngplan und wegen der Finanzreform mahnten gleichfalls zur Zurückhaltung. Da der Käuferstreik an der Börse fortdauert, so nahm die Spekulation Glattestellungen und nach den ersten Notierungen auch Leerverkäufe, insbesondere am Farbenaktienmarkt vor, so daß der Farbenkurs den niedrigsten Stand des Jahres erreichte. Da der Amsterdamer Kurs für Siemens-Debituren anfangs kräftig erhöht gemeldet worden war, so eröffneten Siemensaktien zwar behauptet, kamen aber später doch wieder ins Weichen, da verläutete, daß der Debiturenkurs sich nicht halten konnte, sondern wieder nachgab.

Am Rentenmarkt war Altbesitz- und Neubezugsanleihe leicht abgeschwächt. Von den ausländischen Renten Bosnien schwächer, Türkenwerte nicht einheitlich.

Im weiteren Verlaufe verschärfte sich die Abschwächung, besonders am Farbenaktienmarkt. Am Markt für Unnotierte Werte war das Geschäft gleich Null. Der Geldmarkt war heute etwas wieder leicht: Tagesgeld 5 bis 7, teilweise 4,5 Prozent, Monatsgeld 7 bis 8,5, bankierte Warenwechsel 5,87 bis 5,75 Prozent ohne Umsatz. Privatskonti unverändert 5,37 Prozent.

Am Devisenmarkt waren der Dollar wieder etwas fester, London-Newyork wieder schwächer, flau Spanien trotz der weiteren Goldverschiffungen.

Gegen den Schluß setzten sich die Baisseanfälle insbesondere auf Farbenaktien fort.

Berliner Preisverhältnisse vom 18. Februar.

Aach. Leder	280,00	Holstein	180,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Adler	100,00	Leinwand	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00

Düsseldorfer Terminkurse vom 18. Februar.

Bermer Bankverle	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00

Der endgültige Vergleichsvorschlag der Favag

Ein Bankenkonzern garantiert die Quote von 20 Prozent.

In der Sitzung des Gläubigerrates

Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. ist ein Vergleichsvorschlag angenommen worden, der die einstimmige Billigung des Gläubigerrates gefunden hat. Danach wird den Gläubigern ein außergerichtlicher Vergleich vorgeschlagen. — Die Favag soll als Liquidation treten. Die Abwicklung wird von den Liquidatoren gemeinsam mit einem Gläubigerratsausschuss durchgeführt, der aus 14 Personen besteht. In diesem Ausschuss sind vertreten: Die ausländischen Finanzgläubiger mit vier Sitzen, die inländischen Finanzgläubiger mit vier Sitzen und die Verwaltungsbanken mit vier Sitzen.

Der Liquidationsrat wird in folgender Weise zur Befriedigung der Kreditoren verwendet: Zunächst erhalten sämtliche Gläubiger mit Ausnahme der Banken, die der Favag anstehen, 60 Prozent ihrer Forderungen. Ab dem 1. November 1929 werden die Banken Gläubiger, die am 1. November 1929 noch nicht anstehen, noch außer der Favag andere Schuldner für ihre Forderungen hatten weitere 10 Prozent. Nach diesen Gläubigern erhalten die der Favag anstehenden Banken 40 Prozent ihrer Forderungen. Ein etwa verbleibender Rest wird nach konkurssmäßigen Grundsätzen unter sämtliche Gläubiger verteilt. Ein deutscher Bankenkonzern garantiert die Favag als Liquidation. Der Vergleichsvorschlag ist ein Kredit von 8 Millionen B.M. wogegen die sofortige Ausschüttung einer Quote von 20 Prozent auf die festgestellten Forderungen ermöglicht wird. Im übrigen garantiert dieses Bankenkonzern sämtliche Gläubiger eine Quote von 20 Prozent für den Fall, daß der Vergleich ausbleibt. Als Stieltag für die Anmeldung der Forderungen ist der 1. November 1929, das ist der Tag des Erlases des Zahlungsverbotes, festgelegt worden.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung ist einstimmig vom Gläubigerratsausschuss ersucht worden, sämtliche Maßnahmen zu treffen, die die Durchführung des vorgeschlagenen Vergleiches auf außergerichtlicher Weise möglich machen. Das Gläubigerratsamt hat einstimmig beschlossen, den ausgearbeiteten Vergleichsvorschlag den Gläubigern zur Annahme zu empfehlen.

Unser Berliner Handelsredaktion schreibt uns noch dazu: Nach den gestrigen Beschlüssen des Gläubigerratsausschusses der Favag kann als sicher angenommen werden, daß sich der Favag-Konkurs vermeiden läßt. Entscheidend für die Sicherung des Favag-Vergleiches war das weitere Entgegenkommen der Banken, die sich bereit erklärten, außer den 40 Prozent, die bisher schon als Vorquote der ungedeckten Gläubiger zugestanden waren, noch eine weitere Quote von 10 Prozent anzuerkennen, so daß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Banken mit ihren Forderungen von 18 Mill. RM. vollständig ausfallen werden. Selbst die Zusatzquote von 10 Prozent wird kaum praktische Bedeutung haben, da nach dem Status vom 16. November 1929, der jetzt als Stieltag gewählt ist, nur 40 Prozent in der Masse liegen, während der bisher für die Verlegung des Stieltages, wodurch die Quote etwas vermindert wurde, ist die Zusatzquote um 10 Prozent zugestanden worden. Die Annahme des Vergleichsvorschlages muß durch mindestens 50 Prozent der Anzahl der Gläubiger und 75 Prozent der Gläubigerforderungen bis spätestens 15. März d. J. erfolgt sein. Für die Entscheidung des Reichsaufsichtsamtes, das dann sicher dem außergerichtlichen Vergleich zustimmen wird, sind weitere acht Tage, also spätestens der 23. März als Mindestfrist vorgesehen. Die Auszahlung der von den Banken garantierten Quote von 20 Prozent soll dann innerhalb vier Wochen, also spätestens bis 23. April d. J. erfolgen. Die Forderungen der Gläubiger werden allein auf annehmend 75 Prozent geschätzt und man glaubt, daß wenigstens 90 Prozent zustimmen werden, so daß der Senat des Reichsaufsichtsamtes alle Maßnahmen zur Durchführung des außergerichtlichen Vergleiches zu treffen vermag. Ein unheilvolles Kapitel der deutschen Versicherungsgeschichte ist damit abgeschlossen.

Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 18. Februar.

Harmer Bankverle	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00

Kölnische Börse vom 18. Februar.

Harmer Bankverle	120,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00
Bank-Disc. Ges.	100,00	Stettin	170,00	Wien	130,00

Zürcher Devisen vom 18. Febr. 1929.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Amsterdamer Devisenkurse vom 18. Febr. 1929.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

London	121,25	Paris	121,25	Brüssel	121,25
Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25	Berlin	121,25
Stockholm	121,25	Oslo	121,25	Kopenhagen	121,25
Sofia	121,25	Prag	121,25	Warschau	121,25
Bukarest	121,25	Athens	121,25	Konstantinopel	121,25
Buenos Aires	121,25	Montevideo	121,25	Rio de Janeiro	121,25
Sao Paulo	121,25	London	121,25	Paris	121,25
Brüssel	121,25	Amsterdam	121,25	Neuyork	121,25
Berlin	121,25	Stockholm	121,25	Oslo	121,25
Kopenhagen	121,25	Sofia	121,25	Prag	121,25

Anteilige Berliner Devisenkurse.

10.0	Wahr. Antik.	6	82.00	82.00	Marie & Bern.	6	103.10	103.10
100.0	Hirsch Kapler	6	116.00	115.00	Starke & Hoffm.	0	65.70	67.00
219.0	Hirsch. Leder	6	85.25	83.25	Mauch & Bohn	0	45.12	45.12
92.75	Hirsch. Elch	7	111.00	112.00	Kauch. Bräuer	0	—	—
306.0	Hofm. Silber	6	68.75	69.50	Kauch. Seckan	10	196.00	196.00
134.0	Hofm. Werk	6	87.00	87.25	Hartmannlin	7	75.00	75.00
18.25	St. Har.	6	—	—	—	—	—	—

1. 66 öfentli
 2. 66 öfentli
 3. 66 öfentli
 4. 66 öfentli
 5. 66 öfentli
 6. 66 öfentli
 7. 66 öfentli
 8. 66 öfentli
 9. 66 öfentli
 10. 66 öfentli
 11. 66 öfentli
 12. 66 öfentli
 13. 66 öfentli
 14. 66 öfentli
 15. 66 öfentli
 16. 66 öfentli
 17. 66 öfentli
 18. 66 öfentli
 19. 66 öfentli
 20. 66 öfentli
 21. 66 öfentli
 22. 66 öfentli
 23. 66 öfentli
 24. 66 öfentli
 25. 66 öfentli
 26. 66 öfentli
 27. 66 öfentli
 28. 66 öfentli
 29. 66 öfentli
 30. 66 öfentli
 31. 66 öfentli
 32. 66 öfentli
 33. 66 öfentli
 34. 66 öfentli
 35. 66 öfentli
 36. 66 öfentli
 37. 66 öfentli
 38. 66 öfentli
 39. 66 öfentli
 40. 66 öfentli
 41. 66 öfentli
 42. 66 öfentli
 43. 66 öfentli
 44. 66 öfentli
 45. 66 öfentli
 46. 66 öfentli
 47. 66 öfentli
 48. 66 öfentli
 49. 66 öfentli
 50. 66 öfentli
 51. 66 öfentli
 52. 66 öfentli
 53. 66 öfentli
 54. 66 öfentli
 55. 66 öfentli
 56. 66 öfentli
 57. 66 öfentli
 58. 66 öfentli
 59. 66 öfentli
 60. 66 öfentli
 61. 66 öfentli
 62. 66 öfentli
 63. 66 öfentli
 64. 66 öfentli
 65. 66 öfentli
 66. 66 öfentli
 67. 66 öfentli
 68. 66 öfentli
 69. 66 öfentli
 70. 66 öfentli
 71. 66 öfentli
 72. 66 öfentli
 73. 66 öfentli
 74. 66 öfentli
 75. 66 öfentli
 76. 66 öfentli
 77. 66 öfentli
 78. 66 öfentli
 79. 66 öfentli
 80. 66 öfentli
 81. 66 öfentli
 82. 66 öfentli
 83. 66 öfentli
 84. 66 öfentli
 85. 66 öfentli
 86. 66 öfentli
 87. 66 öfentli
 88. 66 öfentli
 89. 66 öfentli
 90. 66 öfentli
 91. 66 öfentli
 92. 66 öfentli
 93. 66 öfentli
 94. 66 öfentli
 95. 66 öfentli
 96. 66 öfentli
 97. 66 öfentli
 98. 66 öfentli
 99. 66 öfentli
 100. 66 öfentli

Sparbarkeit auch beim Kirchenbau.

Gegen die Verschwendung kirchlicher Mittel.

W. Köln, 18. Febr. Der Kirchliche Anzeiger für die Erzdiözese Köln schreibt: Einige bedauerliche Fälle von Verschwendung wertvoller kirchlicher Mittel sind, so schreibt das Erzdiözesanale Generalvikariat sehr richtig, und ein Anlaß, den Herren Geistlichen und den Kirchenvorständen erneut zur strengen Pflicht zu mahnen, nicht nur bei Neubauten, sondern auch bei der Wiederherstellung und Ausbesserung der Kirchen sowie bei Veräußerung von Einrichtungsgegenständen unsere Genehmigung einzuholen. Wir weisen darauf hin, daß unser Diözesan-Konferenzen den Gemeinden zur Beratung jederzeit zur Verfügung steht. Auch empfiehlt es sich, soweit historische Werte in Frage kommen, zuvor die Ansicht des Provinzial-Konferenzen zu hören, damit nicht nachträgliche Schwierigkeiten entstehen.

Weiter befaßt sich das Erzdiözesanale Generalvikariat mit der Frage der Kirchenneubauten und nimmt dazu folgende Stellung ein: Die wirtschaftliche Not unseres ganzen Volkes zwingt uns dazu, den hochwürdigen Klerus und die Kirchenvorstände darauf aufmerksam zu machen, daß gegenwärtig bei der Anlage und Ausstattung kirchlicher Neubauten größte Sparbarkeit erforderlich ist. Pläne für kostspielige Kirchenneubauten und kirchliche Inventarkäufe können zurzeit unter keinen Umständen auf oberhirtliche Genehmigung rechnen. Diefelbe Ablehnung werden in Zukunft auch solche Pläne für Kirchenbauten und Kirchenaus-

stattung erfahren, die in erster Linie das absolute Neue, Niedrigpreisige anstreben und ausschließlich im Geiste jener neuzeitlichen Kunstströmung gearbeitet sind, die den radikalen Bruch mit aller künstlerischen Tradition, insbesondere mit der Tradition unserer kirchlichen Kunst anstrebt.

Abbau des Kölner Städtischen Orchesters.

Die Stadt erklärt: Keine Entlassungen, nur Absehung freierwerbender Stellen.

W. Köln, 17. Februar. Die Stadt Köln beabsichtigt, angesichts der schwierigen Finanzlage, das städtische Orchester, das gegenwärtig aus 107 Mitgliedern besteht, zu verkleinern. Unter den Mitgliedern des Orchesters hat deshalb eine Diskussionskommission abgehalten und in zwei Versammlungen der Orchestermitglieder hat man sich mit dem geplanten Abbau beschäftigt. In einer Entscheidung wird hingewiesen auf das hohe künstlerische Niveau des städtischen Orchesters und auf die Folgen, die sich aus dem Abbau für das musikalische Leben ergeben würden. Die Mitglieder des Orchesters geben der Hoffnung Ausdruck, daß die deutsche Bodenständige Musikpflege als eine bedeutsame Auerung unwürdiger Heimatkultur auch über die letzte Krisenzeit hinweg dem deutschen Volk, namentlich aber auch der Bevölkerung der Stadt Köln ungeschmälert erhalten wird. In einer Zuschrift an die Presse weist der Kunstbeigeordnete Dr. Mezzfeld darauf hin, daß nicht beabsichtigt sei, Orchester-

mitglieder zu entlassen, sondern freierwerbende Stellen möglichst nicht wieder zu besetzen und das Orchester allmählich wieder auf 75 Mitglieder herabzuführen. Der Personal-aufwand für das Orchester habe sich von 257.742 RM. im Jahre 1914 auf 901.213 RM. im Jahre 1929 erhöht. Der Zuschuß habe 1914 181.940 RM. und im Jahre 1929 etwa 500.000 RM. betragen. Wenn fest unter dem harten Druck der Finanznot eine Verminderung des jetzigen Bestandes um ein Viertel angestrebt werde, so bedeute dies nur ein Zurückgehen auf den Stand von 1914.

Räumungs-Vorbereitungen in der dritten Zone.

W. Bingen, 12. Februar. In Koblenz heim an der Nahe sind bereits vor längerer Zeit die Flugzeughallen entfernt worden. Nunmehr hat man damit begonnen, auch das Benzindepot, das seinerzeit unter harkem Widerstand der Bevölkerung des Kurortes Koblenzheim dort errichtet worden war, abzubauen. Das Gelände ist teilweise schon an die Besitzer zurückgegeben worden.

Ferngespräche vom Münzernsprecher.

Leipzig, 17. Febr. In den nächsten Tagen werden von der Leipziger Oberpostdirektion in den Fernsprechhäuschen und in einigen Fernsprechstellen in öffentlichen Gebäuden anstelle der bisherigen Apparate Münzernsprecher neuester Bauart aufgestellt. Diese Apparate werden nicht nur für den Ortsverkehr, sondern versuchsweise auch

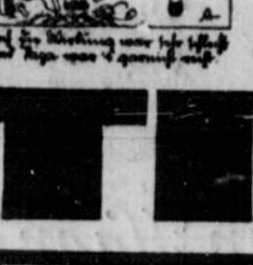
für die Führung von Ferngesprächen und Abgabe von Telegrammen durch Fernsprecher zugelassen. Zur Zahlung der Gesprächsgebühren können 5-, 10- und 50-Pfennigstücke sowie 1-Markstücke benutzt werden.

Nach Anmeldung des Ferngesprächs gibt die Beamten gleichzeitig den Betrag für ein Minutengespräch an, damit der Anrufer sich das notwendige Geld bereitlegen kann. Nach Beendigung der Fernverbindung ruft das Fernamt den Münzernsprecher an, was auch außerhalb der Zelle hörbar ist, und fordert den Sprecher nach seinen Münzen zu entrichten.

Nur noch 17 Raubüberfälle am Tag! Der Kampf gegen das Chicagoer Verbrechertum. — In einer Woche 4100 Verhaftungen.

Chicago, 17. Febr. (Dr. Hb.) Der von der Polizei geführte Kampf gegen das Verbrechertum wird fortgesetzt und führte gestern zu 1100 neuen Verhaftungen. Die Gesamtzahl der im Laufe der vergangenen Woche verhafteten betrug nunmehr 4100. Unter den Verhafteten befanden sich auch drei Revolverbewaffnete Frauen. Das energische Eingreifen der Polizei hat zu dem Ergebnis geführt, daß die Zahl der Raubüberfälle gegen Ende der vergangenen Woche auf 17 pro Tag fiel, gegen 60 täglich in der vorvergangenen Woche.

Morgen ist Mittwoch



und morgen gehen die Eltern mit ihren Kindern zu Tietz. Viele Abteilungen haben wieder besonders preiswerte Artikel ausgelegt. — Im Erfrischungsraum gibt's für Kinder in Begleitung Erwachsener:

1 Tasse Schoko'ade u. 1 Tasse Milch und 1 gr. Sahnehörnchen, zus. 0.25
1 Vanillewaffel, zus. 0.15

Karl May-Bände ca. 25 Titel Band 2.95

Schuhe

Kinder-Stiefel Oe- und Aquaplast, schwarz, Gr. 31/35 6.75, Gr. 27/30 5.90

Kinder-Halbschuhe Schnür, schwarz, Gr. 31/35 6.90, Gr. 27/30 5.90

Trikotagen

Kinder-Futter-Schlupfhosen kunstseidene Decke GröÙe 30 0.70

Jede weitere GröÙe 15 Pfg. mehr

Kinder-Futter-Röcke kunstseidene Decke GröÙe 50 1.75

Jede weitere GröÙe 25 Pfg. mehr

Kinder-Hemd hose 1/2 Ärmel, kurze Beine GröÙe 30 0.95

Jede weitere GröÙe 15 Pfg. mehr

Kinder! Verlangt unsere Kinderzeitschrift „Papagei“!

T I E T Z Elberfeld u. Barmen

Einem Sonderbaren Standpunkt nehmen Sie ein, wenn Sie nicht meine Preise u. Qualitäten vergleichen. Tausende haben es vor Ihnen u. wahren ihren Vorteil!

Bessere Herde als ich führe, gibt es nicht!

Angenehme Zahlungsbedingung

Ständiges Lager von ca. 300 Herden

Caspar Blume
Barmen + Elberfeld
Mühlweg 42/44 + Turmhof
Tel. 12078-1009 + Tel. 8961
gegründet 1870

Ein Mittel gegen den Tod

habe ich nicht wohl aber sind durch meine Elektro-medizin. Apparate: Galvanischer, Faradischer, Hochfrequenz-Strom etc. mit event. erforderlichen Kombinationen oder elektr. Handmassage Tausende von den mannigfaltigsten Leiden geheilt worden. Negativer Verlauf, selbst in den hartnäckigsten Fällen, höchst selten. Viele Referenzen. Sämtliche Apparate auch leihweise. Alleinvertrieb von Wohlmuth-Apparaten. Verlangen Sie gratis Prospekte oder persönlichen Besuch.

Otto Kühneweg, Barmen-U., Ritterstraße 39, Tel. 3392. Kein Ladenlokal mehr.

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

die maßgebende Tageszeitung im industriellen Bergisch-Märkischen Land.

Drucksachen

für Industrie u. Handel, Werbeprospekte nach Künstler-Entwürfen, illustrierte Kataloge in schöner Aufmachung, Preislisten, Anfertigung geschmackvoller Entwürfe für moderne Werbe-Drucksachen

W. Girardet, Essen

Wenn Ihr Kind hustet

und an Keuchhusten, Blauem oder St. husem, trockenem Husten, Verschleimung, Keuchhusten, oder stark erkältet, dann geben Sie sofort Reichels Keuchhustensaft, der von überaus heilsamer wohltuend beruhigender Wirkung ist. Flasche Mk. — 75, 1.25 und 2.25

Bestimmt zu haben bei: Droger. Leimbach, Wall 11-13; Droger. Tapken, Schwanenstr. 22; in Volkmann; Droger. Wolff, Kaiserstr. 8.

Kauft Wein, Spirituosen direkt aus dem Keller! Auch einzelne Flaschen zu niedrigen Preisen in der Wein-keiseri Paraden, Ebert, Hofkamp-Harmonie-Str. 100

Zeitung-Motulatur abzugeben. 18. Rathenaustr. 50

Das Wasser

Ist ein Faktor, welcher bei der Kaffeezubereitung eine große Rolle spielt. Durch den Abbau der Kaffeegebersäure ist der veredelte und daher leichtbekömmliche **Idco**-Kaffee von der Beschaffenheit des Wassers vollkommen unabhängig. **Idco** hat noch den Vorzug, Gesunden und Kaffee-Empfindlichen gleich gut bekömmlich zu sein.

Das große Paket von 200 gr kostet nur Mk. 1.50

J. J. Darboven + Hamburg 15

Überall käuflich

Gesunden Schlaf durch Kräftigung der Nerven

erzielen Sie bei längerem Gebrauch von



1. Apotheke 2. Apotheke 3. Apotheke 4. Apotheke 5. Apotheke 6. Apotheke 7. Apotheke 8. Apotheke 9. Apotheke 10. Apotheke 11. Apotheke 12. Apotheke 13. Apotheke 14. Apotheke 15. Apotheke 16. Apotheke 17. Apotheke 18. Apotheke 19. Apotheke 20. Apotheke 21. Apotheke 22. Apotheke 23. Apotheke 24. Apotheke 25. Apotheke 26. Apotheke 27. Apotheke 28. Apotheke 29. Apotheke 30. Apotheke 31. Apotheke 32. Apotheke 33. Apotheke 34. Apotheke 35. Apotheke 36. Apotheke 37. Apotheke 38. Apotheke 39. Apotheke 40. Apotheke 41. Apotheke 42. Apotheke 43. Apotheke 44. Apotheke 45. Apotheke 46. Apotheke 47. Apotheke 48. Apotheke 49. Apotheke 50. Apotheke 51. Apotheke 52. Apotheke 53. Apotheke 54. Apotheke 55. Apotheke 56. Apotheke 57. Apotheke 58. Apotheke 59. Apotheke 60. Apotheke 61. Apotheke 62. Apotheke 63. Apotheke 64. Apotheke 65. Apotheke 66. Apotheke 67. Apotheke 68. Apotheke 69. Apotheke 70. Apotheke 71. Apotheke 72. Apotheke 73. Apotheke 74. Apotheke 75. Apotheke 76. Apotheke 77. Apotheke 78. Apotheke 79. Apotheke 80. Apotheke 81. Apotheke 82. Apotheke 83. Apotheke 84. Apotheke 85. Apotheke 86. Apotheke 87. Apotheke 88. Apotheke 89. Apotheke 90. Apotheke 91. Apotheke 92. Apotheke 93. Apotheke 94. Apotheke 95. Apotheke 96. Apotheke 97. Apotheke 98. Apotheke 99. Apotheke 100. Apotheke 101. Apotheke 102. Apotheke 103. Apotheke 104. Apotheke 105. Apotheke 106. Apotheke 107. Apotheke 108. Apotheke 109. Apotheke 110. Apotheke 111. Apotheke 112. Apotheke 113. Apotheke 114. Apotheke 115. Apotheke 116. Apotheke 117. Apotheke 118. Apotheke 119. Apotheke 120. Apotheke 121. Apotheke 122. Apotheke 123. Apotheke 124. Apotheke 125. Apotheke 126. Apotheke 127. Apotheke 128. Apotheke 129. Apotheke 130. Apotheke 131. Apotheke 132. Apotheke 133. Apotheke 134. Apotheke 135. Apotheke 136. Apotheke 137. Apotheke 138. Apotheke 139. Apotheke 140. Apotheke 141. Apotheke 142. Apotheke 143. Apotheke 144. Apotheke 145. Apotheke 146. Apotheke 147. Apotheke 148. Apotheke 149. Apotheke 150. Apotheke 151. Apotheke 152. Apotheke 153. Apotheke 154. Apotheke 155. Apotheke 156. Apotheke 157. Apotheke 158. Apotheke 159. Apotheke 160. Apotheke 161. Apotheke 162. Apotheke 163. Apotheke 164. Apotheke 165. Apotheke 166. Apotheke 167. Apotheke 168. Apotheke 169. Apotheke 170. Apotheke 171. Apotheke 172. Apotheke 173. Apotheke 174. Apotheke 175. Apotheke 176. Apotheke 177. Apotheke 178. Apotheke 179. Apotheke 180. Apotheke 181. Apotheke 182. Apotheke 183. Apotheke 184. Apotheke 185. Apotheke 186. Apotheke 187. Apotheke 188. Apotheke 189. Apotheke 190. Apotheke 191. Apotheke 192. Apotheke 193. Apotheke 194. Apotheke 195. Apotheke 196. Apotheke 197. Apotheke 198. Apotheke 199. Apotheke 200. Apotheke 201. Apotheke 202. Apotheke 203. Apotheke 204. Apotheke 205. Apotheke 206. Apotheke 207. Apotheke 208. Apotheke 209. Apotheke 210. Apotheke 211. Apotheke 212. Apotheke 213. Apotheke 214. Apotheke 215. Apotheke 216. Apotheke 217. Apotheke 218. Apotheke 219. Apotheke 220. Apotheke 221. Apotheke 222. Apotheke 223. Apotheke 224. Apotheke 225. Apotheke 226. Apotheke 227. Apotheke 228. Apotheke 229. Apotheke 230. Apotheke 231. Apotheke 232. Apotheke 233. Apotheke 234. Apotheke 235. Apotheke 236. Apotheke 237. Apotheke 238. Apotheke 239. Apotheke 240. Apotheke 241. Apotheke 242. Apotheke 243. Apotheke 244. Apotheke 245. Apotheke 246. Apotheke 247. Apotheke 248. Apotheke 249. Apotheke 250. Apotheke 251. Apotheke 252. Apotheke 253. Apotheke 254. Apotheke 255. Apotheke 256. Apotheke 257. Apotheke 258. Apotheke 259. Apotheke 260. Apotheke 261. Apotheke 262. Apotheke 263. Apotheke 264. Apotheke 265. Apotheke 266. Apotheke 267. Apotheke 268. Apotheke 269. Apotheke 270. Apotheke 271. Apotheke 272. Apotheke 273. Apotheke 274. Apotheke 275. Apotheke 276. Apotheke 277. Apotheke 278. Apotheke 279. Apotheke 280. Apotheke 281. Apotheke 282. Apotheke 283. Apotheke 284. Apotheke 285. Apotheke 286. Apotheke 287. Apotheke 288. Apotheke 289. Apotheke 290. Apotheke 291. Apotheke 292. Apotheke 293. Apotheke 294. Apotheke 295. Apotheke 296. Apotheke 297. Apotheke 298. Apotheke 299. Apotheke 300. Apotheke 301. Apotheke 302. Apotheke 303. Apotheke 304. Apotheke 305. Apotheke 306. Apotheke 307. Apotheke 308. Apotheke 309. Apotheke 310. Apotheke 311. Apotheke 312. Apotheke 313. Apotheke 314. Apotheke 315. Apotheke 316. Apotheke 317. Apotheke 318. Apotheke 319. Apotheke 320. Apotheke 321. Apotheke 322. Apotheke 323. Apotheke 324. Apotheke 325. Apotheke 326. Apotheke 327. Apotheke 328. Apotheke 329. Apotheke 330. Apotheke 331. Apotheke 332. Apotheke 333. Apotheke 334. Apotheke 335. Apotheke 336. Apotheke 337. Apotheke 338. Apotheke 339. Apotheke 340. Apotheke 341. Apotheke 342. Apotheke 343. Apotheke 344. Apotheke 345. Apotheke 346. Apotheke 347. Apotheke 348. Apotheke 349. Apotheke 350. Apotheke 351. Apotheke 352. Apotheke 353. Apotheke 354. Apotheke 355. Apotheke 356. Apotheke 357. Apotheke 358. Apotheke 359. Apotheke 360. Apotheke 361. Apotheke 362. Apotheke 363. Apotheke 364. Apotheke 365. Apotheke 366. Apotheke 367. Apotheke 368. Apotheke 369. Apotheke 370. Apotheke 371. Apotheke 372. Apotheke 373. Apotheke 374. Apotheke 375. Apotheke 376. Apotheke 377. Apotheke 378. Apotheke 379. Apotheke 380. Apotheke 381. Apotheke 382. Apotheke 383. Apotheke 384. Apotheke 385. Apotheke 386. Apotheke 387. Apotheke 388. Apotheke 389. Apotheke 390. Apotheke 391. Apotheke 392. Apotheke 393. Apotheke 394. Apotheke 395. Apotheke 396. Apotheke 397. Apotheke 398. Apotheke 399. Apotheke 400. Apotheke 401. Apotheke 402. Apotheke 403. Apotheke 404. Apotheke 405. Apotheke 406. Apotheke 407. Apotheke 408. Apotheke 409. Apotheke 410. Apotheke 411. Apotheke 412. Apotheke 413. Apotheke 414. Apotheke 415. Apotheke 416. Apotheke 417. Apotheke 418. Apotheke 419. Apotheke 420. Apotheke 421. Apotheke 422. Apotheke 423. Apotheke 424. Apotheke 425. Apotheke 426. Apotheke 427. Apotheke 428. Apotheke 429. Apotheke 430. Apotheke 431. Apotheke 432. Apotheke 433. Apotheke 434. Apotheke 435. Apotheke 436. Apotheke 437. Apotheke 438. Apotheke 439. Apotheke 440. Apotheke 441. Apotheke 442. Apotheke 443. Apotheke 444. Apotheke 445. Apotheke 446. Apotheke 447. Apotheke 448. Apotheke 449. Apotheke 450. Apotheke 451. Apotheke 452. Apotheke 453. Apotheke 454. Apotheke 455. Apotheke 456. Apotheke 457. Apotheke 458. Apotheke 459. Apotheke 460. Apotheke 461. Apotheke 462. Apotheke 463. Apotheke 464. Apotheke 465. Apotheke 466. Apotheke 467. Apotheke 468. Apotheke 469. Apotheke 470. Apotheke 471. Apotheke 472. Apotheke 473. Apotheke 474. Apotheke 475. Apotheke 476. Apotheke 477. Apotheke 478. Apotheke 479. Apotheke 480. Apotheke 481. Apotheke 482. Apotheke 483. Apotheke 484. Apotheke 485. Apotheke 486. Apotheke 487. Apotheke 488. Apotheke 489. Apotheke 490. Apotheke 491. Apotheke 492. Apotheke 493. Apotheke 494. Apotheke 495. Apotheke 496. Apotheke 497. Apotheke 498. Apotheke 499. Apotheke 500. Apotheke 501. Apotheke 502. Apotheke 503. Apotheke 504. Apotheke 505. Apotheke 506. Apotheke 507. Apotheke 508. Apotheke 509. Apotheke 510. Apotheke 511. Apotheke 512. Apotheke 513. Apotheke 514. Apotheke 515. Apotheke 516. Apotheke 517. Apotheke 518. Apotheke 519. Apotheke 520. Apotheke 521. Apotheke 522. Apotheke 523. Apotheke 524. Apotheke 525. Apotheke 526. Apotheke 527. Apotheke 528. Apotheke 529. Apotheke 530. Apotheke 531. Apotheke 532. Apotheke 533. Apotheke 534. Apotheke 535. Apotheke 536. Apotheke 537. Apotheke 538. Apotheke 539. Apotheke 540. Apotheke 541. Apotheke 542. Apotheke 543. Apotheke 544. Apotheke 545. Apotheke 546. Apotheke 547. Apotheke 548. Apotheke 549. Apotheke 550. Apotheke 551. Apotheke 552. Apotheke 553. Apotheke 554. Apotheke 555. Apotheke 556. Apotheke 557. Apotheke 558. Apotheke 559. Apotheke 560. Apotheke 561. Apotheke 562. Apotheke 563. Apotheke 564. Apotheke 565. Apotheke 566. Apotheke 567. Apotheke 568. Apotheke 569. Apotheke 570. Apotheke 571. Apotheke 572. Apotheke 573. Apotheke 574. Apotheke 575. Apotheke 576. Apotheke 577. Apotheke 578. Apotheke 579. Apotheke 580. Apotheke 581. Apotheke 582. Apotheke 583. Apotheke 584. Apotheke 585. Apotheke 586. Apotheke 587. Apotheke 588. Apotheke 589. Apotheke 590. Apotheke 591. Apotheke 592. Apotheke 593. Apotheke 594. Apotheke 595. Apotheke 596. Apotheke 597. Apotheke 598. Apotheke 599. Apotheke 600. Apotheke 601. Apotheke 602. Apotheke 603. Apotheke 604. Apotheke 605. Apotheke 606. Apotheke 607. Apotheke 608. Apotheke 609. Apotheke 610. Apotheke 611. Apotheke 612. Apotheke 613. Apotheke 614. Apotheke 615. Apotheke 616. Apotheke 617. Apotheke 618. Apotheke 619. Apotheke 620. Apotheke 621. Apotheke 622. Apotheke 623. Apotheke 624. Apotheke 625. Apotheke 626. Apotheke 627. Apotheke 628. Apotheke 629. Apotheke 630. Apotheke 631. Apotheke 632. Apotheke 633. Apotheke 634. Apotheke 635. Apotheke 636. Apotheke 637. Apotheke 638. Apotheke 639. Apotheke 640. Apotheke 641. Apotheke 642. Apotheke 643. Apotheke 644. Apotheke 645. Apotheke 646. Apotheke 647. Apotheke 648. Apotheke 649. Apotheke 650. Apotheke 651. Apotheke 652. Apotheke 653. Apotheke 654. Apotheke 655. Apotheke 656. Apotheke 657. Apotheke 658. Apotheke 659. Apotheke 660. Apotheke 661. Apotheke 662. Apotheke 663. Apotheke 664. Apotheke 665. Apotheke 666. Apotheke 667. Apotheke 668. Apotheke 669. Apotheke 670. Apotheke 671. Apotheke 672. Apotheke 673. Apotheke 674. Apotheke 675. Apotheke 676. Apotheke 677. Apotheke 678. Apotheke 679. Apotheke 680. Apotheke 681. Apotheke 682. Apotheke 683. Apotheke 684. Apotheke 685. Apotheke 686. Apotheke 687. Apotheke 688. Apotheke 689. Apotheke 690. Apotheke 691. Apotheke 692. Apotheke 693. Apotheke 694. Apotheke 695. Apotheke 696. Apotheke 697. Apotheke 698. Apotheke 699. Apotheke 700. Apotheke 701. Apotheke 702. Apotheke 703. Apotheke 704. Apotheke 705. Apotheke 706. Apotheke 707. Apotheke 708. Apotheke 709. Apotheke 710. Apotheke 711. Apotheke 712. Apotheke 713. Apotheke 714. Apotheke 715. Apotheke 716. Apotheke 717. Apotheke 718. Apotheke 719. Apotheke 720. Apotheke 721. Apotheke 722. Apotheke 723. Apotheke 724. Apotheke 725. Apotheke 726. Apotheke 727. Apotheke 728. Apotheke 729. Apotheke 730. Apotheke 731. Apotheke 732. Apotheke 733. Apotheke 734. Apotheke 735. Apotheke 736. Apotheke 737. Apotheke 738. Apotheke 739. Apotheke 740. Apotheke 741. Apotheke 742. Apotheke 743. Apotheke 744. Apotheke 745. Apotheke 746. Apotheke 747. Apotheke 748. Apotheke 749. Apotheke 750. Apotheke 751. Apotheke 752. Apotheke 753. Apotheke 754. Apotheke 755. Apotheke 756. Apotheke 757. Apotheke 758. Apotheke 759. Apotheke 760. Apotheke 761. Apotheke 762. Apotheke 763. Apotheke 764. Apotheke 765. Apotheke 766. Apotheke 767. Apotheke 768. Apotheke 769. Apotheke 770. Apotheke 771. Apotheke 772. Apotheke 773. Apotheke 774. Apotheke 775. Apotheke 776. Apotheke 777. Apotheke 778. Apotheke 779. Apotheke 780. Apotheke 781. Apotheke 782. Apotheke 783. Apotheke 784. Apotheke 785. Apotheke 786. Apotheke 787. Apotheke 788. Apotheke 789. Apotheke 790. Apotheke 791. Apotheke 792. Apotheke 793. Apotheke 794. Apotheke 795. Apotheke 796. Apotheke 797. Apotheke 798. Apotheke 799. Apotheke 800. Apotheke 801. Apotheke 802. Apotheke 803. Apotheke 804. Apotheke 805. Apotheke 806. Apotheke 807. Apotheke 808. Apotheke 809. Apotheke 810. Apotheke 811. Apotheke 812. Apotheke 813. Apotheke 814. Apotheke 815. Apotheke 816. Apotheke 817. Apotheke 818. Apotheke 819. Apotheke 820. Apotheke 821. Apotheke 822. Apotheke 823. Apotheke 824. Apotheke 825. Apotheke 826. Apotheke 827. Apotheke 828. Apotheke 829. Apotheke 830. Apotheke 831. Apotheke 832. Apotheke 833. Apotheke 834. Apotheke 835. Apotheke 836. Apotheke 837. Apotheke 838. Apotheke 839. Apotheke 840. Apotheke 841. Apotheke 842. Apotheke 843. Apotheke 844. Apotheke 845. Apotheke 846. Apotheke 847. Apotheke 848. Apotheke 849. Apotheke 850. Apotheke 851. Apotheke 852. Apotheke 853. Apotheke 854. Apotheke 855. Apotheke 856. Apotheke 857. Apotheke 858. Apotheke 859. Apotheke 860. Apotheke 861. Apotheke 862. Apotheke 863. Apotheke 864. Apotheke 865. Apotheke 866. Apotheke 867. Apotheke 868. Apotheke 869. Apotheke 870. Apotheke 871. Apotheke 872. Apotheke 873. Apotheke 874. Apotheke 875. Apotheke 876. Apotheke 877. Apotheke 878. Apotheke 879. Apotheke 880. Apotheke 881. Apotheke 882. Apotheke 883. Apotheke 884. Apotheke 885. Apotheke 886. Apotheke 887. Apotheke 888. Apotheke 889. Apotheke 890. Apotheke 891. Apotheke 892. Apotheke 893. Apotheke 894. Apotheke 895. Apotheke 896. Apotheke 897. Apotheke 898. Apotheke 899. Apotheke 900. Apotheke 901. Apotheke 902. Apotheke 903. Apotheke 904. Apotheke 905. Apotheke 906. Apotheke 907. Apotheke 908. Apotheke 909. Apotheke 910. Apotheke 911. Apotheke 912. Apotheke 913. Apotheke 914. Apotheke 915. Apotheke 916. Apotheke 917. Apotheke 918. Apotheke 919. Apotheke 920. Apotheke 921. Apotheke 922. Apotheke 923. Apotheke 924. Apotheke 925. Apotheke 926. Apotheke 927. Apotheke 928. Apotheke 929. Apotheke 930. Apotheke 931. Apotheke 932. Apotheke 933. Apotheke 934. Apotheke 935. Apotheke 936. Apotheke 937. Apotheke 938. Apotheke 939. Apotheke 940. Apotheke 941. Apotheke 942. Apotheke 943. Apotheke 944. Apotheke 945. Apotheke 946. Apotheke 947. Apotheke 948. Apotheke 949. Apotheke 950. Apotheke 951. Apotheke 952. Apotheke 953. Apotheke 954. Apotheke 955. Apotheke 956. Apotheke 957. Apotheke 958. Apotheke 959. Apotheke 960. Apotheke 961. Apotheke 962. Apotheke 963. Apotheke 964. Apotheke 965. Apotheke 966. Apotheke 967. Apotheke 968. Apotheke 969. Apotheke 970. Apotheke 971. Apotheke 972. Apotheke 973. Apotheke 974. Apotheke 975. Apotheke 976. Apotheke 977. Apotheke 978. Apotheke 979. Apotheke 980. Apotheke 981. Apotheke 982. Apotheke 983

Amerika mit meinen Augen

Von Hauptmann a. D.
Hermann Köhl.

III.

Nach wie können noch etwas lernen

Wenn man bedenkt, wie jung die amerikanische Fliegerei und Flugzeugindustrie ist, dann darf man getrost über den schnellen Aufschwung erstaunt sein. Bedeutend und interessant ist es, daß — wenn auch die amerikanischen Flugzeugfabriken einen fast unbegrenzten Absatz haben — der Wille zur Konzentration aus Gründen der Rationalisierung sehr deutlich zum Durchbruch kommt. Eine Zerrissenheit der Produktion, wie wir sie in Europa und ganz besonders unheimlich in Deutschland haben, ist dort drüben völlig unbekannt. Selbst Joffer, der ja nun auch in Amerika produziert und sicher, auf sich allein gestellt, sehr gut existieren könnte, hat es vorgezogen, sich mit einer der größten amerikanischen Autofabriken zusammenzutun, um so eine größere Kapitalkraft entwickeln zu können.

In dieser Hinsicht dürfen wir sehr viel von den geschäftstüchtigen Yankees lernen, zumal die Verhältnisse bei uns wesentlich unangenehmer liegen, und eine absolut rationelle Zusammenfassung aller industriellen Kräfte wirtschaftliche Voraussetzung für gedeihliches Schaffen ist. Aber nicht allein in wirtschaftlicher, sondern auch in technischer Beziehung dürften wir aufmerksamer ins Ausland und über den Ocean hinwegsehen. Es ist unfruchtbares Bemühen, sich aus vurer Eitelkeit darauf zu verheilen, alles selbst erfinden und erfinden zu müssen. Wir sind zwar führend in mancher Beziehung, aber es gibt auch jenseits unserer Landesgrenzen fluge Rasse, die recht Beachtliches leisten, das wir getrost und ohne jede falsche Scham verwenden und uns nutzbar zu machen versuchen sollten.

Wie anders ist da Amerika eingestrichelt! Ist etwas Neues gut, so wird es benutzt, ist es schlecht, befreit man es rücksichtslos in den Abfall. Denken wir doch daran, wie eng sich Ford mit seinem neuen Großflugzeug an die deutsche Junkerkonstruktion anlehnt! Er hat etwas gefunden, was er für wertvoll hält — folglich stellt er es in den Dienst seiner Sache. Daß er sich allerdings dagegen sträubt, die Junkerwerke für die Benutzung ihrer Patente zu entschädigen, ist ein weniger schönes Kapitel, das hoffentlich die amerikanischen Patentgerichte wieder in Ordnung bringen werden.

Und trotz alledem — trotz diesem vitalen Willen zum Fortwärtstreben, bemerkt der unbefangene deutsche Beobachter doch einen starken Hang zur Sentimentalität bei den amerikanischen Konstrukteuren — nämlich dort, wo es sich um die äußere Gestalt ihrer Maschinen handelt. Die „Bremen“ in der Halle der Central-Station ist ein fremder Vogel, der sich in dieses Land der Hoch- und Doppeldächer verirrt hat. Der Amerikaner bestaunt, er bewundert ihn — aber er verlangt es nicht, ihn nachzubauen oder eine ähnliche Konstruktion zu schaffen, obwohl ihm die Vorteile des Metall-Tiefdeckers, also der statisch und aerodynamisch zweckmäßigsten Form ohne weiteres einleuchten. Er bleibt bei seinen vielfach längst überholten, äußeren Konturen und mag sich nur schwer zu dem Neuen und Ungewohnten entschließen.

Aber wie sich hier alles durchzieht, was wirklich gut und zweckmäßig ist, so dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, daß sich Amerika offen und freundlich zu den uns längst vertrauten Formen bekennt und die vielen altmodischen Maschinen, die zum Teil allerdings mühelos mit allen Hilfsmitteln ausgestattet sind, verschwinden. Der Hochdecker und die billige Holzkonstruktion, die sich heute noch der Ausdrucks des rigorosen Geschäftsfinnes der Yankees, werden aber in absehbarer Zeit vor der immer lauter werdenden Forderung „safety first“ kapitulieren müssen.

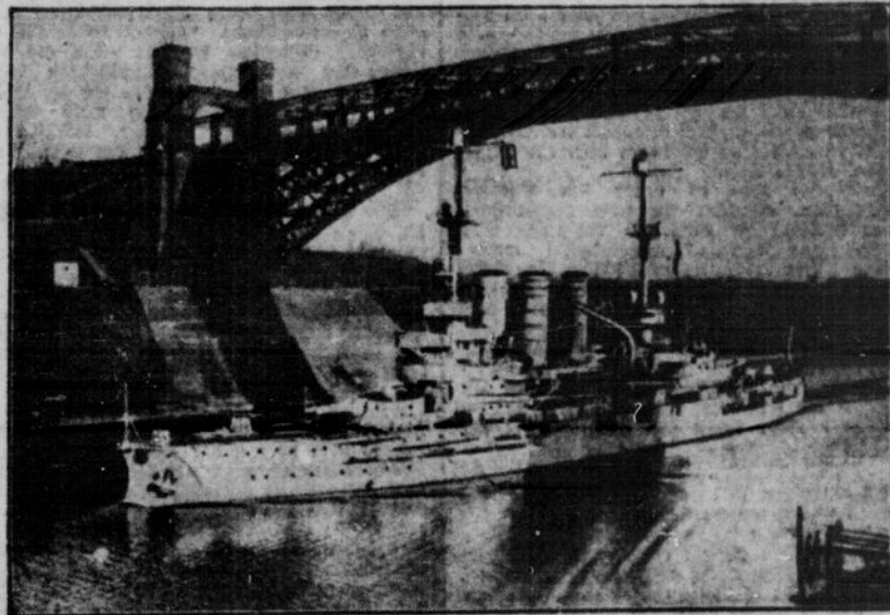
Überhaupt die Betonung der Flugsicherheit! Wie alles, was hier anesah, auch mit allen

zur Verfügung stehenden Mitteln betrieben wird, so hat man sich mit einer geradezu fanatischen Intensität auf die Pervollkommenung des Flugmaterials geworfen. Tonnabend dabei ist Guggenheim mit seiner Künz-Missionen-Dollar-Stiftung geworden, die vor allen Dingen die Erforschung des Rebellfluges und der Rebellandung unterstützt. Auch wir haben uns in Deutsch-

Luftfahrt als Geschäft

Vergleiche zwischen der amerikanischen Luftfahrt und dem deutschen, ja überhaupt dem kontinentalen Luftverkehr zu ziehen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, da die wirtschaftlichen Voraussetzungen so grundlegend anders geartet sind, daß sich Vergleichsmöglichkeiten gar nicht ergeben und Parallelen letzten Endes doch ein

„Elsass“ außer Dienst.



Das Linienschiff „Elsass“, das älteste unter den Linienschiffen der deutschen Reichsmarine, wird außer Dienst gestellt. Dafür wurde das Linienschiff „Hannover“ wieder aus der Reserve geholt und, nachdem es auf der Marinewerft Wilhelmshaven modernisiert worden ist, in Dienst gestellt.

land bereits eingehend mit der Bewältigung dieser wichtigen Probleme beschäftigt und dabei wertvolle Erfolge gezeitigt. Wenn aber all diese Pläne und erfolgreichen Versuche in den Akten unserer Luftfahrtbehörden verschwinden, statt im praktischen Verkehr nutzbringend angewendet zu werden, so ist der Grund hierfür in der Tatfrage zu suchen, daß man die Bedeutung dieser Fragen absolut unterschätzt.

Ich selbst habe bereits während der Kriege im Felde Rebellfluges und Rebellandungen durchgeführt — damals fliegerische Kunststücke, die im Ernst der Situation viele Opfer gefordert haben. Doch man muß bedenken, welch primitives Material uns damals zur Verfügung stand. Heute sind wir weiter. Kunstflug und ausgezeichnete Instrumente haben sich zu so wichtigen Hilfsmitteln vervollkommen, daß tatsächlich an eine praktische Anwendung des Rebell- und Nachtfluges angedacht werden kann, da beide Gebiete den Verkehrsfahrt frei von den so störenden Einflüssen machen können, die leicht flüchtige manchmal tagelange Verbindungen.

Das hat Amerika erkannt, und der Hunderttausend-Dollar-Preis der Guggenheim-Stiftung für Nacht- und Rebellflug hat reiche Früchte getragen, wenn auch nach meiner Kenntnis noch nicht das erreicht worden ist, was heute unbenutzt seit Jahren in den Aktenbänden unserer deutschen Behörden begraben ist. Amerika schafft aus der Praxis heraus für die Praxis. Die Theorie ist verpönt und hat nur soweit Berechtigung, als sie eben den Erfordernissen der Wirtschaft dient.

ichtiges Bild vermitteln würden. Die amerikanische Verkehrsfliegerei ist infolge ihrer sehr schnellen Entwicklung ein wichtiger Zweig des gesamten Wirtschaftslebens geworden, an dem die mannigfachen Kreise interessiert sind, die wiederum in dem Ganzen lediglich ein Mittel zum Geldverdienen sehen.

Schon diese Tatsache zeigt die grundsätzliche Verschiedenheit: wir in Europa fliegen, um zu fliegen, und so einem kommenden Verkehrsnetz einen Weg zu schaffen — der Amerikaner fliegt, weil es für ihn wirtschaftliche Notwendigkeit und Mittel zum Geldmachen ist. Würde sich der Luftverkehr drüben als unrentabel herausstellen, so bestünde kein Zweifel, daß man ihn rücksichtslos verdrängen ließe.

Sehen wir ganz davon ab, daß sich vielfach die Spekulation, insbesondere die Boden Spekulation, des Luftverkehrs angenommen hat, auch die Industrie geht zum Teil heute noch spekulative Wege, sie weiß jedoch, daß sie das investierte Kapital sehr hoch veranlagen kann, und je höher die Verdienstmöglichkeiten werden desto härter wächst das Interesse an der Fliegerei und den mit ihr eng verknüpften Zweigen. Nur die Militärluftfahrt, die der Staat finanziert, hat eine gewisse Ähnlichkeit mit unserer Fliegerei. Hier kann man es sich leisten, bis zu einem gewissen Grade Theorie zu treiben und unwirtschaftlich zu arbeiten, weil es sich schließlich um zur Verfügung gestellte Gelder handelt, die vielleicht unseren Subventionen entsprechen.

In der freien Wirtschaft gibt es keine Subventionen. Der Staat denkt ja gar nicht daran, auch nur einen Dollar aus seiner Tasche für den Luftverkehr auszugeben. Das ist Sache der privaten Initiative, die fliegen oder es eben bleiben lassen soll, so wie es ihrem Geldbeutel angenehmer ist. Im Anfang, solange es sich um den Ausbau des Postverkehrs handelte, haben die Staaten bisweilen hilfreich eingegriffen. Jetzt, nachdem das Rind laufen lernte, mag es selbst aufsehen, wie es durch die Welt kommt.

Dieser Standpunkt ist gesund, weil er verhindert, daß Beträge aus Steuermitteln für unwirtschaftliche Dinge auszugeben werden. Er ist auch gesund, weil er dem freien Wettbewerb Tür und Tor öffnet. Genau wie eine Flugzeugfabrik gute Geschäfte macht, wenn sie zu vernünftigen Preisen gute Flugzeuge liefert, die den Ansprüchen der Käufer entsprechen, genau so wird diejenige Luftverkehrsgesellschaft mit Post- und Frachtaufträgen versehen, die am besten und preiswürdigsten arbeitet.

Ganz offenbar ist die fast ungläubliche Beschränkung der gesamten Organisation. Die Flugschiffe sind Privateigentum. Sie sind gut, werden sie frequentiert — sind sie schlecht, dann schneidet man sie ab. Kommunale oder gar staatliche Pläne sind völlig unbekannt. Es fehlt ebenso jegliche Bevormundung der Fliegerei durch die Behörden. Wer fliegen will, der darf es, wenn er nicht gerade gegen die Gesetze verstößt. Er tut es auf seine eigene Gefahr und auf seine eigenen Kosten. Das acht die Regierung nichts an; sie will auch gar nichts davon wissen.

Ich habe einen Flugplan gesehen, der keine Kriterien lediglich durch das Vorhandensein eines Hindernisses beruht. Es dürfte kein Vergnügen sein, auf diesem recht ungeordneten Meer landen zu müssen — niemand kümmert sich darum. Die einzig Interessierten sind der Manager und die Piloten, die dort ihr Geld investiert haben und hoffen, im Hinblick auf den kommenden Verkehr ordentlich zu verdienen.

Diese unbeschränkte Freiheit in allen Dingen, die mit der Fliegerei zusammenhängen, ist zum Teil natürlich auch der Grund dafür, daß die Privat- und Sportfliegerei in Amerika so weite Kreise gewonnen hat. Wer glaubt, das Flugzeug sei ihm ein geplanter Helfer bei seinem Geschäft, der kauft sich eben zu einem Boel und benutzt ihn. Ist er unrentabel, dann steht es ihm frei, ihn als Spielzeug zu behalten oder ihn wieder abzuschießen, genau so wie man sein Auto verkauft, wenn sich der Betrieb nicht mehr lohnt.

Es ist klar, daß diese Tatsachen sich auch fruchtbar auf die Industrie auswirken haben. Der Konstrukteur kann wohl seinem Fortschreiten nachgehen, der Produzent aber hat ein Interesse daran, seinen Absatz zu heben, indem er gutes, billiges und wirtschaftliches Material schafft und das selbstredend auch in großen, preiswerten Serien auflegt.

Wie ist es doch bei uns? Hundert Flugzeugmotoren sind schon eine recht bedeutende Serie.



Ellen Harvey

als Bagatelle vom Äquator in dem Ufa-Tonfilm „Wenn du einmal dein Herz verästelt“, dann „Gent“ es mir“, der zurzeit im Modernen Theater, Elberfeld, läuft.

Reste Anzugstoffe

eisenscharfe Qualitäten, noch nie so billig
Mr. 1.50 2.- 3.- 4.- 5.-

Reste Anzugstoffe

beste Maß-Qualitäten, noch nie so billig
Mr. 6.- 8.- 10.- 12.-

Reste Paletotstoffe

beste Maß-Qualitäten, noch nie so billig
5.- 6.- 8.- 9.- 10.- 12.- 15.-

Reste Seldenstoffe

noch nie so billig
Mr. 1.- 2.- 3.- 4.- 5.- 6.-

Reste Mantelstoffe

noch nie so billig
Mr. 1.- 2.- 3.- 4.- 5.- 6.-

Reste Kleiderstoffe

noch nie so billig
Mr. 50, 75, 1.- 2.- 3.- 4.-

Kommen Sie früh — es lohnt sich reichlich!

Der Textilhof Elberfeld

Herzog- und Rathenaustraße, gegenüber dem General-Anzeiger.

Die in weitesten Kreisen des gesamten Bergbaues verbreitete

Bergbauliche Rundschau

kostet, wöchentlich unter Streifenband gesandt, 80 Pf. monatlich einschließlich Porto

In Verbindung mit dem wöchentlich 3mal erscheinenden

Anzeiger für Berg-, Hütten- und Maschinenwesen

1.50 Mk. monatlich

Beitungs-Makulatur

billig abgegeben. Elberfeld, W. Rathenaustr. 50.

Esst Kötters Zwieback - derselbe ist für die Ernährung besonders wertvoll!
Gesunden und Kranken unentbehrlich.

18. Febr. 1930

Gustav Binner,
 Hermannstadt-
 Landtag.

Vol. 200
ERZETT
bringt Ihnen
2.50 M., 10
franco. V
Illustr. Pro
Röpp

Mit Hilfe
einer fortlaufenden Anzeige
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal erzielen Sie
größten Absatz!

Verlobung der Tochter Mussolinis.



Mussolinis älteste Tochter Edda hat sich mit dem Grafen Galeazzo Ciano, einem Sohn des Verkehrsministers, verlobt. Der Bräutigam ist Botschaftssekretär an der Vatikanischen Botschaft.

Diener John.

Eine Geschichte von Alfred Maunz.

Es war in einem Hotelzimmer einer kleinen kanadischen Stadt.

„Dach du dich nach dem Weg erkundigt?“ fragte der alte Herr seinen Diener John.

„Ja, Herr. Immer am Ufer des Glasees entlang, fünf Stunden, dann kommt Bald, und dort steht das Blodhaus; aber der Weg ist gefährlich: ich bitte euch inständig, fahrt nicht, oder ihr müßt mich hin.“

„Ich verstehe dich, mein Alter, und ich danke dir für deine Liebe, aber dieses muß ich allein machen. Es wäre keine Ehre für mich, wenn du ihn bereitest. Nein, ich muß selbst hören, wie er wirklich denkt, und bevor ich das nicht weiß, gebe ich mich nicht zu erkennen. Also — vielleicht überhastet nicht.“

„Guter Herr, wie soll ich denn ahnen, daß ihr heute anders denkt als damals, wenn ihr es ihm nicht sagt? Um eins aber bitte ich euch, geht nicht in der Verkleidung des Bedlar zu dem Jungen.“

„Das muß sein; denn komme ich als reicher Mann im Schlitten bei ihm vor, so weiß er, wer ich bin, und entweder weißt er mich ungeduldi ab, oder er nimmt den reichen Vater auf. Vor beidem fürchte ich mich. Ich habe jetzt einen Bart, mein Kopf ist kahl, und ich trage eine Brille. Nach menschlichem Ermessen kennt er mich nicht wieder. Auch die Sprache hat sich verändert. Mein Alter, als unbekannter soll er mir sagen, welche Gefühle er heute für mich hegt. Das bekomme ich schon aus ihm heraus.“

„Wollt ihr ihm denn in der Bedlartracht mitteilen, daß euch leid ist, was damals —“

„Das soll er nicht wissen. Wenn auf jeden Fall ein Rest von Liebe bei ihm vorhanden ist, dann will ich die auch nicht durch Mitleid erkaufen.“

„Herr, ihr habt nach jahrelangen Bemühungen in Erfahrung gebracht, wo euer Sohn geblieben ist, und wißt auch, daß alle, die ihn kennen, mit Achtung von dem Trapper-Woh absehen. Es ist ein Umling, anders zu handeln, als zu ihm zu gehen und zu sagen: Ich bin dein Vater und komme, dich zu bitten, wieder mein Sohn zu sein.“

„Und es geht doch nicht anders, John, ist der Witz des reisenden Krämers bereit?“

„Ja, Herr, ihr könnt morgen euren Weg gehen, und der Himmel möge ihn segnen.“

Am folgenden Morgen trat der alte Herr bei zehn Uhr früh, unentfesselt, seinen Mantel an. Aber er hatte die Reifungsstadien von Lunge, Herz und Muskeln überschätzt. Schon nach einer Stunde mußte er sich auf einen Baumstamm am Ufer des Sees niederlassen. Die Sinne begannen ihm krumm zu werden für die Eindrücke der Gegenwart, um so heller und qualvoller lebten Ereignisse der Vergangenheit auf.

Er sah sein junges Eheglück wieder, er hielt das neugeborene Jungelchen in seiner Freude auf den Armen, er sah den lebensfrohen Knaben heranwachsen und zum Jüngling werden, dessen wildes Temperament seine ruhige Natur nicht verstand und als Zillen- und Charakterlosigkeit deutete. Da kam der Diebstahl der Schein sprach für ihn als den Täter, und der verblendete Vater, der nach dem Tode der Frau sah ausschließlich dem Geschäftse, glaubte dem Schein und verließ den Sohn.

Der Dieb war ein leichtsinniger, aber kein schlechter Mensch. Als er sah, was er angerichtet hatte, ging er zu dem Vater Hods und gekniet. Der war von diesem Tage an ein elender Mensch, denn er fand keine Spur des Sohns — wieder bis jetzt, fünfzehn Jahre nach jenem unfeligen Tage.

Somit war der alte Herr in der Erinnerung, da verwirrten sich seine Gedanken, sein Kopf sank ihm auf die Brust.

In diesem Augenblicke ertönte Schellenklänge. Ein einfacher Schlitten fuhr vor den Diener John seinem Herrn nachgeschickt hatte, ihn aufzunehmen, wenn er nicht mehr weiter konnte. Der Alte erzählte dem Fuhrmann, wohin er wollte dann fiel er in Ohnmacht.

Als der Schlitten vor Hods' Hause anlangte, war der Greis wieder zu sich gekommen. Vor der Pforte kniete der Fuhrer mit der Peitsche, und auf der Schwelle des Blodhauses erschien ein dreißigjähriger, häßlicher Mann mit freundlichen, ein wenig schwermütigen Augen.

Der Schlittenführer nahm das Wort: „Hallo, Bob Higgam, ich fand auf dem Wege diesen Bedlar. Sieh zu, ob du ihm etwas abkaufen kannst.“

Bob reichte dem alten Manne freundlich die Hand: „Kommt herein und seid mein Gast. Das übrige findet sich.“

„Good bye“, rief der Fuhrmann und fuhr davon.

Mittlerweile war in der Haustür ein junges Weib mit hellen, klugen Augen und zwei Buben von acht und zehn Jahren erschienen.

Der Angekommene trat ein, reichte dem Ehepaar die Hand und deutete sich dann zu den Kleinen nieder, die er in einer unbezähmbaren Aufwallung an sich drückte. Die beiden Eltern sahen sich tröstlich an.

Während die Frau einen Stuhl bereitete und die Kinder sich zutraulich an die Arme des alten Mannes lehnten, wachte dieser fast überhastet schnell das Gespräch dorthin zu bringen, wo er es haben wollte. „Meine Buben zeige ich euch nachher. Sagt mir, habt ihr keine Eltern mehr, ihr seid doch noch nicht sehr alt?“

Bob war im Begriffe, eine herbe, abweisende Erwiderung zu geben, aber irgend etwas zwang ihn zu einer richtigen Antwort. Vorüber er kam mit seinem Weibe sprach, das mußte er diesem Mann sagen — unbewußt zwang ihn die Stimme des Blutes dazu: „Ich habe keinen Vater mehr, weiß nicht, ob er noch lebt. Ich war ein leichtsinniges, lustiges Weib, das der gute Geschäftsmann, der mein Vater war, und, wenn er lebt, auch heute noch ist, nicht verstand. Er hielt den toten Lebensmut für ein Eßter und traute mir ohne weiteres eine Niederträchtigkeit zu, die ein anderer beging. So, nun wißt ihr es.“

Es entstand eine Pause, dann kam es gepreßt über die Lippen des Alten: „Das war hart. Aber wenn nun euer Vater zu euch kommt und euch sagen würde, daß ihm leid ist, was er euch Unrecht tat!“

Bob stand langsam auf. „Dann würde ich ihm sagen: Ich kenne dich nur als Kaufmann Billig du meine paar Dollar Erbschaft, so kannst du sie haben, denn wenn sich mein Vater in Not befindet, soll er nicht vergeblich bei mir anknöpfen. Meine Familie bringe ich durch. Mehr kannst du nicht von mir erwarten. — Aber dort kommt die Erbschaft für euch. Laßt es euch schmecken.“

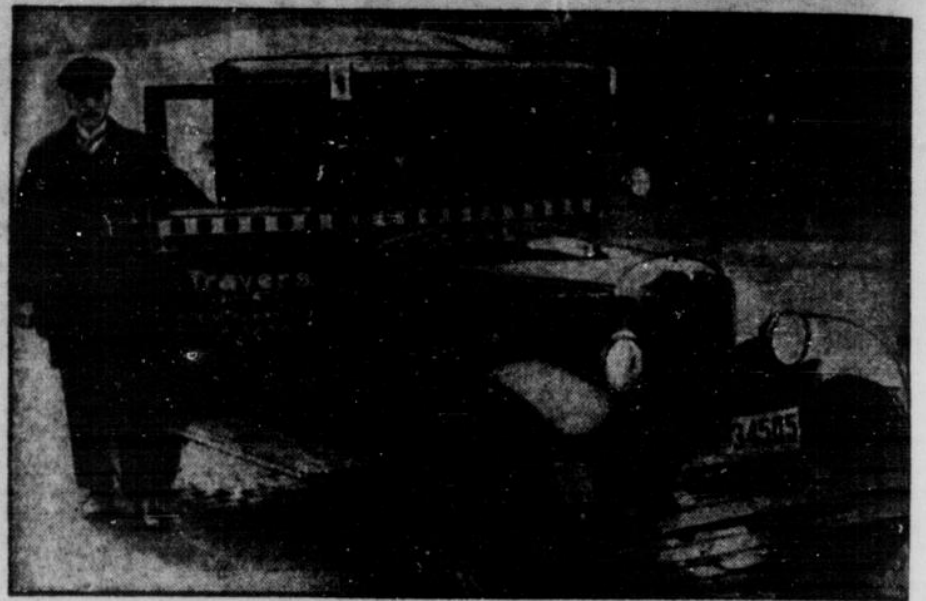
„Verzeiht, aber ich kann jetzt nicht essen“, sagte der Alte wie beäugt. „Lebt wohl.“ Das Ehepaar wollte ihn halten, aber es gelang nicht.

Bob schüttelte den Kopf. Da war etwas in diesem Besuch, das ihn ganz eigenartig berührte, er wußte nicht weshalb, so schwermütig war ihm zumute.

Inzwischen war der alte Mann den Blicken der Trapperleute bei einer Biegung des Sees, wo dieses an den Wald stieß, verschwunden. Eben wollte Bob sich auf den Weg machen, ihm nachzugehen, als abermals ein Schlitten vorfuhr, dem ebenfalls ein alter Mann entstieg, der Bob scharf in die Augen sah. „Wo hast du deinen Vater gelassen, Bob Higgam?“ fragte er.

Der Trapper rief die Augen weit auf, denn John erkannte er auf der Stelle, und wie ein Blitz kam ihm die Erkenntnis. Er mußte sich gegen den Türpfosten lehnen.

Hamburg hat die ersten Güter-Kraftdroschken.



Hamburg ist die erste deutsche Stadt, in der jetzt Österreicher eingeführt werden. Jedermann kann die an den öffentlichen Halteplätzen bereitstehenden Droschken nach festgesetzten Tarifen zur Beförderung von Gütern beanspruchen.

„Ja“, sagte John, „mein Vater war es“, und nun enthüllte er ihm die Geschichte. Dann knieten sie auf den Schlitten und jagten hinter dem Alten her.

Sie fanden ihn, wie er vor einem Eisblock stand.

„Ich wollte es in dem Sohne auf, aller Hunger nach Vaterliebe, der während seiner ganzen Jugendzeit ungestillt war, kam noch einmal zum Vorschein. „Vater, mein Vater“, schrie er, dann kniete er, „ach, wärest du doch arm.“

Den alten Higgam wollten die Arme nicht tragen; der harte Sohn stützte ihn. „Nun, wenn das Geld kört.“ Bei allem, was mir heilig ist, ich tue es weg.“

Der Diener John rief sich die Augen. „Lassen Sie das, lieber Herr! Es wird sich auch so machen, wie ich sehe. Aber eins muß ich doch sagen. Ich habe recht gehabt und viel Mühe und Kopfschmerzen dabei, denn dieses alles hätte ich ohne Strapazen, Erfrühen und alle eure Spitzfindigkeiten wahrhaftig einfacher haben können. Nehmt mir's nicht übel, daß ich euch das sage.“

Der gefährliche Glasboden.

Miami (Florida), 16. Febr. Ein Bergungs- und Dampfer mit Glasboden zur Befestigung des Meeresbodens bei einem rasch zu sinken, als der Glasboden durch Aufahren auf einen Felsen brach. Sämtliche Frachtpakete wurden jedoch durch in der Nähe befindliche Rettungsboote gerettet.

Das Parlament der Finanzminister.



Am Sonnabend dem 15. Februar hielten die Finanzminister der Länder eine Besprechung mit dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer ab. Unser Bild zeigt sitzend von links: Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer, die Finanzminister von Bayern, Sachsen und Anhalt; stehend ganz links: den Finanzminister von Baden; stehend von rechts: die Finanzminister von Braunschweig und Thüringen. Die Konferenz fand in Berlin statt.

Ausgang aus der Gewinnliste der Preuß.-Süddeutsch. Klassenlotterie.

Montag 17. Februar.

Vormittags-Ziehung. — Ohne Gewähr.

2 Gewinne zu 10.000 RM.: 108576.
4 Gewinne zu 3000 RM.: 294125 322083.
12 Gewinne zu 2000 RM.: 16188 54774 112030 205960 248157 289181.

48 Gewinne zu 1000 RM.: 235 20500 5997 65746 75095 82501 93070 152382 177551 186136 199615 203982 213200 244389 259054 302389 306394 318254 331156 334069 349169 384349 388926 392237.
62 Gewinne zu 500 RM.: 5903 17491 22019 26380 45181 46308 54209 89301 90108 118176 124488 139797 144400 146511 165638 172858 185749 191679 213733 228897 229190 269809 270235 285836 306854 323127 327695 344883 346395 356878 395840.

Nachmittags-Ziehung. — Ohne Gewähr.

2 Gewinne zu 5000 RM.: 379135.
10 Gewinne zu 3000 RM.: 54755 126624 16119 281912 335174.

4 Gewinne zu 2000 RM.: 85845 258406.
34 Gewinne zu 1000 RM.: 2190 7820 20988 28217 29744 42295 48366 100855 131409 133014 181835 223966 285877 305322 340783 379832 398854 52 Gewinne zu 500 RM.: 23336 29478 40884 56248 64939 70244 72123 75930 108724 110172 132500 148340 154700 186270 214806 243557 272736 293820 299451 305007 328650 331594 349963 361010 361804 369305.

„Die einzige Seife, die ich empfehle, ist Palmolive“ sagt ALBERT LEBLANC in Nizza



40 Pf.

Palmolive-Seife ist rein. Sie wird aus Oliven- und Palmölen hergestellt, die seit Jahrtausenden als die wirksamsten natürlichen Schönheitsmittel bekannt sind. Palmolive enthält keine anderen Fette außer diesen natürlichen Pflanzenölen.

Mehr als Seife — ein Schönheitsmittel

„Ich kenne keine andere Seife, die allen Anforderungen der Teintpflege so vollkommen entspricht, die Haut reinigt und gleichzeitig ein wertvolles Linderungsmittel ist.“

A. Leblanc



Leblanc ist ein Autorität. In seinem Salon in dem berühmten Hotel Negresco pflegt er den Teint von vielen Frauen der ersten Gesellschaft.

schken.

Gestern, Sonntag nachmittag 6 1/2 Uhr, verschied plötzlich und unerwartet nach langem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Eckgold
Anna geb. Schmitz

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:

Wilh. Eckgold
Willy Eckgold
Klara Eckgold geb. Heuser
Paul Eckgold
Paula Eckgold geb. Schmidt
Max Eckgold
Frieda Eckgold geb. Letzon
und 6 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Unterdenkmalstraße 4a),
den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet Mittwoch 18. Febr.,
nachm. 4 1/2 Uhr, von der Kapelle des Unter-
barmen Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimgange unseres lieben Ver-
storbenen danken wir hiernit allen herzlich.

Frau Wwe. Paul Heidkrüger
und Kinder.

Barmen, im Februar 1930.

O Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nacht
gegen 12 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meinen her-
zensguten Mann, unseren lieben, treuen, unvergesslichen
Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Ranft
Reichsbahn-Oberinspektor

im Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Er starb im festen Glauben an seinen Erlöser. Alle, die ihn
gekannt, wissen, was wir an ihm verloren haben.

In tiefem Schmerz:

Frau Agnes Ranft geb. Braun
Siegfried Ranft
Brunnhilde Ranft
Familie F. K. Braun
Familie Kollmeyer-Koch
und Angehörige.

Elberfeld (Erlenstr. 37), Langenberg/Rhld., Bonn, Hausen,
Düsseldorf, Frankfurt, Gießen, Wiesbaden, 16. Febr. 30.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 20. Februar, nachm.
4 1/2 Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstr.
aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

Sonntag morgen 11 1/2 Uhr entschlief plötzlich und un-
erwartet unser lieber, guter Vater, Großvater, Bruder,
Schwager und Onkel

Paul Schröder

im 65. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Henny Söhngen-Schröder
Willy Schröder
und 1 Enkel.

Elberfeld (Ludwigstr. 47), Essen, Herbede, 18. Febr. 1930.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Die Beerdigung findet Donnerstag 20. Febr., nachm. 4 Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstr. aus statt.

Nachruf.

Am 16. Februar verschied nach längerem
schwerem Leiden

Herr Berufsschuldirektor

Rich. Messerschmidt

im 52. Lebensjahre.

Der Verbliebene hat vom 1. Juli 1899 bis zu sei-
nem Lebensende mit unermüdlicher Schaffenskraft im
Schuldienste der Stadt Wülfrath gestanden und sich na-
mentlich um die Entwicklung des Berufsschulwesens in
der Gemeinde mit Eifer bemüht.

Überall, wo die Bürger sich zu gemeinnütziger
Arbeit zusammenschlossen, stellte er sich gerne zu regem
Mitschaffen in den Dienst der Sache.

Mit der gesamten Bürgerschaft betrauert des-
halb die Stadtverwaltung sein frühes Dahinscheiden.

Wülfrath, den 17. Februar 1930.

Der Bürgermeister.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute mittag 1 1/2 Uhr entschlief sanft nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lie-
ber Onkel

Herr
Heinrich Koch

im 83. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitte! im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:

Paul Herrmann.

Elberfeld (Waldschlösschen 21), den 17. Februar 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 21. Febr. 1930, nachm.
4 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes Hochstr. aus statt.

Danksagung.

Für die beim Begräbnis unseres lieben Verstorbenen über-
aus zahlreich bewiesene Teilnahme sagen wir allen Verwand-
ten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern, der Firma Wil-
ling, Dahl & Co. und I. G. Farbenindustrie, dem Jubilar-, Werk-
meister- und Gartenbauverein Süd-West, insbesondere dem
Herrn Pastor Overmann für die trostreichen Worte am Sarge
und Grabe unsern tiefgefühlten Dank.

Wwe. Aug. Wehrmann
und Kinder.

Elberfeld, den 17. Februar 1930.

Danksagung.

Für die wohlthuende Anteilnahme beim
Heimgange meines geliebten Mannes sage ich
hiermit allen aufrichtigen Dank.

Frau Peter Saurenhaus.

Elberfeld, den 17. Februar 1930.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
bei dem Heimgange unserer unvergesslichen
Mutter sowie für die zahlreichen Kranzspen-
den sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor
Hensmann für die trostreichen Worte am Sarge
unsern innigsten Dank.

Geschw. Koch.

Barmen, den 17. Februar 1930.

Gardinen



reinigt,
wäscht, spannt,
bessert
kunstgerecht
aus:

Weylands

Pläuerer-
Gardinen-
Wäscherei

• Elberfeld •
Tel. Westen 5152

Matinatur
abgegeben.
• 22 - Rathenaustr. 50 - 4130

Habe meine Praxis von Elberfeld
Kurfürstenstraße 25 nach
Kölnstr. 5 (gegenüber der
Katholischen Kirche)
verlegt. **Dr. P. Gebicke** Arzt.
Fernepr. 31891, Fernpr. 31691.

Kopf-, Herz-

u. a. Schwächen u. Schmerzen, Asthma,
Angina, Plattschlag, Reizblutdruck,
Störungen u. Angewohn-
heiten, seit 14 Jahren
H. Krebs, Barm.-U.
an d. Kaiserbrücke Telefon 4666

Bestecke

in Alpacas poliert und mit
90 od. 100 u. Silberauflage
in vielen modernen Mustern
und allen Preislagen
30-50 Jähr. Garantie!
Solv. Kluster erhalten
Zahlungserleichterung.

C.A. Lütters

Elberfeld
Tel. 5008
Spezial-Haus für Bestecke.

25 Jahre an Rheumatismus gelitten

Bei meine Schwägerin. Die konnte kaum am
Tische gehen, sie konnte sich nicht bücken und
nicht arbeiten. Jetzt nimmt sie ihren Kinder-
Kochgeschüssel und ist so wie ich. Ich habe
gelitten, bis sie mir sagte: Ich habe einen
Heiler gefunden. So habe ich mich mit Herrn Dr. H. H. H.
Willingen (24 908) Tadel in das Leben ein-
geführt. Nach einer Kur von 14 Tagen und 1000
2000 ähnliche freiwillige Wiederholungen vor.
Der Herr hat mich als Heilung be-
stärkt, und mir ein Rheumatismus heilbar,
jede aus einer Zeit: Ich habe durch den guten
Stoff-Rheumatismus überzeugt. Er ist
in fast allen Kneipen zum Preise von 2,50
und 1,50 für das Glas zu haben, sonst be-
steht von Dr. H. H. H. & Co., G. m. b. H.,
Beipzig 24.



Staubsauger

4 Teile Zubehör - 1 Jahr Garantie
Hohe Saugkraft - Kein Fantasiepreis

nur **68.-**

Beratung im Ausstellungssaal der Berg. Elektro-Ver-
ein in Elberfeld und im Elb-Werk Barmen. Kosten-
los! Vorführung durch die Fachgeschäfte.

Bezugsquellenanschlüsse durch Elektro-Lika G. m. b. H.,
Zweigstelle Essen, Ernstr. 10, Telefon 34358. 40392

Zahlungsschwierigkeiten!

Wir helfen Ihnen als erfahrene Juristen und
beratende Wirtschaftsprüfer, Vorbereitung und Durch-
führung gerichtlicher und außergerichtlicher Ver-
fahren, Zwangs-Exekution.

Dr. jur. Hoffender u. Dr. jur. Woodmann
Elberfeld, Bahnhofstraße 40. Telefon Barmen 8006.

Besuchen Sie
die sehenswerte Ausstellung:

„Die neuzeitliche Wohnung

zu wohlfeilen Preisen“

im

Möbelhaus Pasche,

Elberfeld, Königstr. 55/57.

Sensationell billiges Angebot!

Speisezimmer

2 Meter breit, echt Eiche, alles voll gesperrt,
innen Mahagoni anpol., moderne Form, gute
Verarbeitung, mit Vitrine, Zweizugschrank und
vier eleganten gep. Stühlen nur Mk.

695.-

Rolfsmeyer

Besichtigen Sie zwanglos unsere überaus schöne G.-Stagen-Ausstellung!



n diese, sowohl Spieler als auch Zuschauer, von Darmen gekommen waren, machten Aufstände — wurde das Spiel abgebrochen.